Montag, 22. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9746. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats legte der Ministerpräsident Canovas del Castillo den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Fueros vor und erläuterte die Motive desselben. Der Minister betonte, daß die constitutionelle Einheit Spaniens nicht länger in Frage gestellt werden dürfe. Der Art. 1 des Gesetzentwurfs verpflichtet die Einwohner sämmtlicher Provinzen Spaniens zum Militärdienst. Im Art. 2 behält sich die Regierung gewisse Maßregeln vor für den Fall, daß einzelne Provinzen sich weigern sollten, daß von ihnen verlangte Contingent an Truppen zu stellen. Art. 3 bestimmt, daß die Provinzen nach Maßgabe der Vermögensverhältnisse ihrer Einwohner Steuern zu zahlen haben.

Petersburg, 20. Mai. Gestern sind 38 720 000 Rubel Creditbillets, welche seit dem 28. Januar von der Reichsbank wieder angekauft worden sind, in Gegenwart des General-Controleurs verbrannt worden. Der gegenwärtige Notenumlauf beträgt 758 Millionen Rubel Creditbillets, der Metallschatz 199 Millionen Rubel.

Konstantinopel, 20. Mai. Derwisch Pascha ist ebenfalls zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. — Die Zeitungen veröffentlichen günstigere Nachrichten aus Bulgarien. — Die Generale Abdul-Kerim Pascha und Chefket Pascha organisiren die Truppen, welche gegen die Aufständischen marschiren sollen.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 20. Mai.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Deckung der für die Weiterführung und Vollendung der Bebra-Friedländer Eisenbahn erforderlichen Geldmittel. — Abg. v. Benda: In dieser Vorlage verlangt die Regierung einen nachträglichen Credit von 2 100 000 ℳ. Ich kann zu ihrer Unterstützung mittheilen, daß bei der sehr eingehenden Prüfung, die in der Budgetcommission über die laufenden Credite stattgefunden, sich herausgestellt hat, daß wir mit alleiniger Ausnahme der Berliner Stadtbahn in Bezug auf die Eisenbahncredite keinerlei Nachforderungen zu erwarten haben werden, während bei einzelnen dieser Unternehmungen Ersparnisse haben gemacht werden können. Ich beantrage die Vorlage der Budgetcommission zu überweisen. — Nachdem sich der Abg. Osterrath gleichfalls für Ueberweisung an die Budgetcommission erklärt hat, beschließt das Haus demgemäß.

Erste Berathung des vom Herrenhause angenommenen Gesetzes, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Brandenburg, Preußen, Pommern und Schlesien. — Abg. Osterrath beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Agrarcommission. Meine Bedenken richten sich insbesondere gegen § 8, welcher die Gemeinden verpflichtet, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit uncultivirte Grundstücke zu beforsten. Es scheint mir dies ein schwerer Eingriff in die Grundsätze der Selbstverwaltung, auf deren Entwickelung unsere gesammte neueste Gesetzgebung gerichtet ist. — Abg. Schmidt (Stettin): Beruht der Wohlstand des Staates auch auf dem Wohlstande der Gemeinden und letzterer sehr häufig auf dem Ertrage des Gemeindewaldes, so ist die Erhaltung und gute Bewirthschaftung des letzteren um so mehr in's Auge zu fassen, als die Gemeindewaldung nicht blos der gegenwärtigen Generation zugehört, sondern die Substanz des Waldes einen gewissen Charakter indelebilis bewahren muß. Die meisten Gemeindewaldungen sind jedoch verschwunden, in anderen ist es sehr licht geworden. Redner empfiehlt, die Vorlage einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen. — Abg. Rickert: Auch er sei der Meinung, daß es sich hier um eine Culturfrage ersten Ranges handle, und er bedaure lebhaft die in der Zeit in den Wäldern angerichteten Verwüstungen. Aber gegen das Gesetz und insbesondere gegen § 8 habe er in der vorliegenden Fassung erhebliche Bedenken. Er erkenne an, daß der Gesetzgeber das Recht hat, den Privateigenthümer und die Gemeinde zu zwingen, daß sie nicht Dinge unternehmen, die dem öffentlichen Interesse entgegen und schädlich sind. Aber es dürfen kleinen Corporationen, die ohnehin schon mehr und mehr belastet werden, nicht solche Pflichten auferlegt werden, die naturgemäß nur von größeren leistungsfähigeren Verbänden erfüllt werden können. Ich will nicht ohne Weiteres, wie das hier im § 8 geschieht, den Bezirksrath darüber entscheiden lassen, ob eine Gemeinde eine uncultivirte Fläche aufzuforsten hat. Es heißt zwar, dies soll geschehen nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit, aber das ist ein ganz vager Ausdruck, dessen Bedeutung festzustellen unmöglich dem Bezirksrath überlassen werden kann. Der Zweck dieses Paragraphen kann nur dadurch erreicht werden, daß man den Gemeinden von Seiten des Staates oder anderer größerer Verbände Beihilfen gewährt. Solche Beihilfen hat man auch am Rhein gewährt und damit erreicht, daß z. B. in einem dortigen Bezirke in 20 Jahren 2½ Quadratmeile aufgeforstet sind. Dem Antrage auf Ueberweisung an eine besondere Commission schließe ich mich an. — Abg. Gf. Matuschka erwartet, daß die Vorlage in nationalökonomischer Hinsicht höchst fruchtbar wirken und das Vermögen der öffentlichen Anstalten und Gemeinden vermehren werde. — Abg. Lauenstein schlägt vor, daß die Bestimmungen, welche sich auf die Competenz der Aufsichtsbehörden beziehen, der Competenzcommission überwiesen werden. — Abg. v. Heereman bekämpft das Letztere. Das Competenzgesetz ist im Wesentlichen bereits in der Commission berathen; mit der Ueberweisung dieser Vorlage würde das Zustandekommen des Competenzgesetzes in Frage gestellt werden. — Abg. v. Benda meint, daß § 8 in der maßvollen Fassung, die ihm das Herrenhaus gegeben, keineswegs die Bedenken rechtfertigt, die man ihm unterlegt. Redner legt gerade auf § 8 besondern Werth. — Die Vorlage geht an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften des Staates.

Abg. Wachler (Schweidnitz): Ich bin gegen die Vorlage, nicht weil ich gegen ihr Princip bin, sondern weil ich dasselbe nicht streng durchgeführt sehe. Wenn § 1 das Princip ausspricht: das Deutsche ist die ausschließliche Geschäftssprache, so darf § 2 nicht sagen: in dringlichen Fällen können schriftliche Eingaben, welche in einer anderen Sprache abgefaßt sind, berücksichtigt werden — in anderen Worten: das Deutsche ist nicht die ausschließliche Geschäftssprache. Das Wort „können" läßt die Willkür dessen, der das Gesetz anzuwenden hat, zu, es tritt das sogenannte „pflichtmäßige Ermessen" des Beamten ein. Soll etwa in die Ecke einer solchen Eingabe „dringlich" geschrieben werden? Dann wird der Beamte sagen: Dann mag er das Uebrige auch deutsch schreiben, oder es muß jede Eingabe durch den Dolmetscher übersetzt und dann ihre Dringlichkeit geprüft werden, was nur zu Beschwerden und Arbeitshäufung führen kann. Es steht nicht einmal in dem § 2, daß nur die der deutschen Sprache Unkundigen Eingaben in einer anderen Sprache einreichen dürfen. In den sechs Jahren meines Wirkens als Staatsanwalt in Oberschlesien, in einem Bezirk von 210 000 Seelen, ist mir keine einzige in polnischer Sprache abgefaßte Eingabe übergeben worden. Daraus scheint mir schon hervorzugehen, daß § 2 einem praktischen Bedürfniß nicht entspricht. Die Folge der Annahme des § 2 wird dagegen gerade die sein, daß derartige Eingaben gemacht werden; aus dem „Können" wird die Regel werden. Im § 150 des Gerichtsverfassungsgesetzes hat die Justizcommission festgesetzt: die Justizsprache ist die deutsche; dieses Reichsgesetz wird den § 2 aufheben, wozu also auf kurze Zeit ihn einführen?

Abg. v. Tempelhoff: Wenn ich dem Gesetze zustimme, so richte ich dabei an die Regierung die Bitte, dasselbe mit aller möglichen Milde zu handhaben, weil nur dadurch der polnischen Opposition und Agitation die Gelegenheit genommen wird, sich auszubreiten.

Abg. v. Wierzbinski: Die Germanisirungsbestrebungen treten hier in der Form eines Gesetzes auf, daß das Product krasser Ignoranz der Thatsachen ist. Wir fühlen darin den Hohn des Siegers gegenüber dem Besiegten, den Uebermuth eines sich hoch überschätzenden Culturelementes; schlimmer könnten nicht die Hinterwäldler in Amerika von den Indianern behandelt werden. Wenn Sie von unserer Entwickelung, unserer Sprache und Literatur Kenntniß hätten, so würden Sie nicht leiden, daß Ihnen ein solcher Gesetzentwurf vorgelegt wird. 1814 und 1815 wurde unter europäischer Garantie für uns ein Zustand geschaffen, der, ohnehin ein Zustand staatlicher Selbstständigkeit zu sein, unser nationales Wesen repräsentirte. Dieser Zustand ist damals von dem preußischen König und nach Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 durch die Proclamation des Oberpräsidenten v. Horn für Posen wiederholt anerkannt worden. Was ist inzwischen geschehen, um das jetzige Verfahren zu rechtfertigen? Der Sieg über Frankreich und die Möglichkeit, sich über alle Verträge hinwegzusetzen. Sie würden durch die Annahme der Vorlage dem deutschen Namen ein trauriges Zeugniß ausstellen. Beseitigen Sie aus dem Staats- und Völkerrecht das Element des Rechtes, so schaffen Sie einen Zustand der Vergewaltigung, der sich leicht gegen Sie wenden kann. Die preußische Geschichte freilich ist eine Geschichte der Beraubungen. (Unruhe.) Den Opfern Ihrer Eroberungspolitik zuzumuthen, ihre Sprache aufzugeben, ist vom Standpunkt der Humanität eine Monstrosität, die dem Verfasser des Gesetzentwurfes die Schamröthe ins Gesicht treiben sollte. (Unruhe.) Die große Mehrzahl der polnischen Bevölkerung versteht das Deutsche nicht; es wird also die Ueberwucherung der Winkelconsulenterei befördert. Eine ernsthafte und gewissenhafte Rechtspflege ist bei Dolmetscher- und Winkelconsulent nicht möglich. Es haben sich hier Stimmen hören lassen, daß wir der Staatsregierung Dank schuldig wären für die Wohlthaten, mit denen man uns überhäuft; die Dreistigkeit und der Cynismus können nicht weiter gehen. Staatsverträge mit Füßen treten, die feierlichsten königlichen Zusagen nicht zu beobachten und zu verlangen, daß wir die Hand des Eindringlings küssen, das ist zu stark. Wir sind wohl an Vieles gewöhnt, aber zu dieser Gemeinheit werden wir uns nie erniedrigen. Daß die deutsche Presse solche Zumuthungen an uns stellen kann, machen die Schriften von Wuttke, Reuter und Rasch erklärlich. Man sage doch offen heraus, daß wir ein für die Homogenität des Staatswesens hinderliches Element bilden und ausgerottet werden müssen. Dazu haben Sie sich nicht bekannt, auch aus Schamhaftigkeit nicht bekennen wollen, aber Sie haben Alles gethan, um dieses Ziel zu erreichen. Wir träumen nicht von unserer Unabhängigkeit, aber wir wünschen dieselbe, denn das ist die logische Folge unserer geschichtlichen Entwickelung. Thäten wir anders und sprächen wir anders, so würden wir uns und unsere Traditionen verleugnen. Wir können uns nur darüber wundern, daß uns Graf zu Eulenburg Gefühle hat unterlegen wollen, von denen wir nie geträumt haben. Hat er der Welt Sand in die Augen streuen wollen, wir wollten uns mit unserem Loose aussöhnen? Staatsbürger in seinem Sinne sind wir nicht und werden es nie sein, wohl aber Staatsangehörige und preußische Unterthanen, die gegen die Verletzung ihrer Rechte protestiren und das Recht haben, zu verlangen, daß die ihnen garantirten Rechte geachtet werden. Wenn Sie nicht wollen, daß das Preußen beigelegte Epitheton eines Rechtsstaates zu einer Ironie werden soll, so müssen Sie gegen das Gesetz stimmen. Doch thun Sie, was Sie wollen, wir werden immer sagen: Die Rechte der Polen sind unverjährbar! (Beifall bei den Polen.)

Geh. Rath Herrfurth: Die Regierung unterschätzt keineswegs die Tragweite des Gesetzes, aber seine Tragweite und sein Zweck werden von seinen Gegnern und dem Vorredner überschätzt. Wenn sogar von Vergewaltigung die Rede gewesen ist, so ist das eine zu tragische Auffassung für einen Entwurf, der nur die Geschäftssprache betrifft. Der Gebrauch der polnischen Sprache in Haus und Kirche, in Literatur und Presse wird durch dieses Gesetz nicht im Geringsten berührt; nur die bisherigen Privilegien der polnischen Sprache als Geschäftssprache werden aufgehoben. Sie beruhen auf Gesetzen und können durch Gesetze aufgehoben werden. Eine Härte kann in dem Gesetz nicht gefunden werden, nachdem abgesehen von Nordschleswig die deutsche Sprache in den fraglichen Landestheilen in der Elementarschule seit 50 Jahren gelehrt wird, und sollte irgendwo eine Härte hervortreten, dann bieten die Vorschriften des § 2 und die Normirung eines reichlich bemessenen Uebergangsstadiums genügenden Spielraum, um localen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Das Gesetz will nicht die Kränkung des Rechts einer fremden Sprache, sondern die Wahrung des Rechts der deutschen Sprache. (Beifall.) —

Abg. Aegidi: Derartige Beleidigungen sind innerhalb einer Volksversammlung kaum jemals der Majorität in's Gesicht geschleudert worden, wie es heute geschehen ist. Die unerschütterliche Ruhe, mit der Sie Aeußerungen mitangehört haben, wie „Dreistigkeit und Cynismus," und eine Charakterisirung unserer vaterländischen Geschichte als eine Geschichte von Beraubungen — die Ruhe, mit der das Haus derartige Insulten hingenommen hat, entspricht unserer Stellung in der Welt und gereicht unserem Volke zur Ehre; denn wir sind ein starkes Volk, und dem Starken gebührt Großmuth. Es mögen nur die Herren, die eine solche leidenschaftliche Sprache hier einführen wollen, sich vergewissern, daß wir in unserem Gefühl leicht zu reizen sind, daß wir eine Empfindung für diese versuchte Ehrenkränkung wohl haben, daß aber die Sprache, die Sie führen, obgleich Sie in deutschen Lauten reden, für uns eine fremde Sprache ist, und daß es unter unserer Würde ist, Ihnen in der Weise zu antworten, zu welcher Sie uns haben provociren wollen (Sehr gut!) Eine solche Provocation aber reizt denn doch, eine Parallele zu ziehen zwischen der heutigen Sitzung — (Ruf eines Polen: Zur Sache!)

Präsident v. Bennigsen: Ich bitte, den Redner nicht zu unterbrechen. Ich habe bei dem Vortrage des vorigen Redners das größte Maaß von Redefreiheit gestattet, da er Ausdrücke gebraucht hat, die kaum noch parlamentarische zu nennen waren. Dieses Verfahren habe ich beobachtet, weil ich die peinliche politische Stellung der Angehörigen der polnischen Nationalität in Europa anerkenne und weil ich den preußischen Staat und dessen Vertretung für stark und groß genug halte, um derlei leidenschaftliche Angriffe einer Minderheit ohne Schaden ertragen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Aegidi: Ich danke dem Herrn Präsidenten für diese wohlthuende Unterbrechung ebenso wie ich inneren Anlaß fühle, dem Vertreter unserer Staatsregierung ausdrücklich zu danken, daß er die Tonart dieser Angriffe vornehm ignorirt hat. Ich wiederhole: es reizt denn doch eine solche Provocation zu der Aufstellung einer Parallele zwischen der Haltung, die wir hier heute in der deutschen Volksvertretung Preußens beobachten und der Haltung, die auf den polnischen Reichstagen geherrscht hat, die ihrerseits deutschredende Elemente als Minorität in ihrer Mitte hatten, nachdem sich die Verträge zerrissen, die eine bloße Personalunion von Westpreußen mit Polen begründet hatten. Der Staatsstreich von Lublin ist bekannt; Preußen befanden sich seitdem in der Mitte des polnischen Reichstages. Seitdem die Personalunion gebrochen war, spielen in dem System der Unterdrückung der deutschen Nationalität in Westpreußen solche Vorgänge in dem polnischen Reichstage eine bedeutende Rolle. Damals wiesen unsere Landsleute dort die feierliche Urkunde, das Incorporationspatent vor; es hingen 13 Siegel polnischer Senatoren daran; es machte keinen Eindruck; man blickte verächtlich darauf hin. Die Preußen erinnerten an die beschworenen und nun zerrissenen Verträge, als ein Redner auftrat und sagte: „wofür haltet Ihr uns denn eigentlich? sind wir nicht Deutsche? sind wir Masuren? was sind wir?" Da rief ihm der ganze polnische Reichstag entgegen: „Polen seid ihr, ihr seid Polen! Polen!" (Hört!) Es sind jetzt 300 Jahre her, als Achatius von Zehmen, der Woiwode von Marienburg, Gott zum Zeugen anrief für die entwürdigende Unterdrückung, welche sich Polen den Preußen gegenüber erlaubte: Gott möge doch endlich, bewogen durch ihre Thränen und ihr Flehen, ein Einsehen haben in das den Preußen von Polen widerfahrene Unrecht. Und daran knüpfte Achatius von Zehmen die Prophezeiung, es werde künftig ein Gewaltiger über Polen kommen und mit den polnischen Reichsfreiheiten ebenso verfahren, wie Polen bisher mit den preußischen Freiheiten verfahren wären. Seine Weissagung ist in Erfüllung gegangen. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Das verkennen Sie; Sie wollen in die Räder der Geschichte greifen, die nichts anderes gethan hat, als Vergeltung geübt. Um so mehr aber müssen wir Deutsche uns unsererseits hüten, daß wir an denen kein Unrecht üben, von denen unsere Vorfahren Unrecht erlitten haben; denn auch uns könnte sonst eine Vergeltung kommen. Wenn wirklich das Gesetz den polnisch Redenden ihre Sprache nähme, wenn es wirklich das polnische Element im preußischen Staat ausrotten wollte, wenn die Sprache des polnischen Herdes und Hauses uns nicht mehr heilig wäre, dann könnte aus Ihren Reihen ein Redner auftreten wie mein Landsmann Achatius v. Zehmen auf dem polnischen Reichstag und uns ebenfalls zurufen: es wird ein Gewaltiger kommen, der an euch vergilt, was ihr an uns thut. Ich habe die Herren neulich gebeten, materielle Gründe gegen die einzelnen Bestimmungen vorzuführen; aber Niemand der Redner hat auch nur den Versuch dazu gemacht. Ich glaube, wir können mit ruhigem Gewissen ein Gesetz beschließen, welches die Nationalität unserer polnischen Mitbürger achtet und ehrt, trotzdem es dem Staate das Recht einräumt, seine Sprache zu reden. Indessen, das läßt sich dabei nicht unterdrücken: der gesetzgeberische Einschnitt ist nach der einen Seite hin nicht so acut, wie es scheint, und nach der andern Seite hin vielleicht acuter, als es den Anschein hat. Die directen Wirkungen des Gesetzes über die Geschäftssprache werden unendlich milder sein, als Sie meinen; dagegen die indirecten Wirkungen — und allerdings das erklärt die Leidenschaftlichkeit Ihrer Aufwallung — die indirecten Wirkungen werden die sein, daß auch auf dem Boden der Volkssprache — und zwar nicht in gewaltthätiger Weise, sondern in freier geschichtlicher Entwickelung — das deutsche Element erstärken und zunehmen wird auf Kosten der polnischen Nationalität. Diese bisher unausgesprochene Wirkung dieses Gesetzes scheint der tiefere Grund Ihres Grolles und Ihrer Entrüstung darüber zu sein. Beiläufig noch, Ihre Landsleute, die Polen in Westpreußen, sind ganz anders vorgegangen. Ja, das Mitglied, das uns neulich im Namen von Polen beschwerdeführend entgegentrat, der Abg. v. Lyskowski, ist selbst das lebendige Beispiel einer Vergewaltigung, einer Ueberfluthung des sarmatischen Elements über das Deutschthum. Es ist eine vielleicht nicht allzu bekannte Thatsache, daß in Westpreußen von den angesehensten Familien, die polnische Namen tragen, im Grunde genommen höchstens drei bis vier wirklich polnischen Ursprungs sind (Hört), während, was unserer Nation nicht gerade nachzurühmen ist, der westpreußische Landadel vor Zeiten ein wahres Wettrennen veranstaltet hat, seine glorreichen deutschen Namen mit polnischen zu vertauschen. Es hat sich ereignet, daß Familien, welche die stolzen Namen Hutten und Stein trugen, sich polnisch umgetauft und ihre deutschen Namen verleugnet haben! Ich weiß nicht, ob ich recht unterrichtet bin, wenn ich mir anzunehmen erlaube, daß der Abg. v. Lyskowski selbst das Opfer einer solchen Verpolonisirung eines angesehenen deutschen Adelsgeschlechts ist (Beifall).

In der Specialdebatte werden die §§ 1 bis 3 gleichzeitig zur Discussion gestellt.

Abg. Windthorst (Meppen): Wir haben eben gehört, wie aus der Geschichte nachgewiesen wurde: weil uns einst Unrecht geschehen ist, so müssen wir auch unseren einstigen Bedrängern wieder Unrecht thun. (Widerspruch.) In der Geschichte aller Völker ist Unrecht geschehen; wir sollten deshalb gerade mit der größten Scrupulosität bemüht sein, es zu vermeiden, irgend Jemandem Unrecht zu thun. Der Abg. v. Tempelhoff hat es als einen Vorzug der deutschen Nation hingestellt, daß sie alles durch Gesetz zu regeln wünsche, ich aber sage, es ist ein Vorzug der deutschen Nation, daß sie Recht üben will. Aber nicht alles, was im Gesetz steht, ist Recht, man kann vielmehr sagen, das meiste, was in den heutigen Gesetzen steht, ist Unrecht. (Zustimmung im Centrum.) Ich liebe meine Muttersprache so sehr, wie irgend einer im Hause; ich wünschte sogar, daß alle Einwohner dieser Monarchie deutsch sprächen. Aber nicht alles, was man wünscht, ist Recht. Ich frage, was sind wir den Polen schuldig, gleichviel ob es unangenehm ist oder nicht. Durch Staatsverträge hat sich Preußen verpflichtet, in Posen die polnische Nationalität und Sprache zu erhalten. Die Gegner der Polen sagen nun, daß diese Verträge nicht mehr gelten, weil sie von den Vertragsmächten gebrochen seien. Am cynischsten hat das der Abg. v. Sybel dargelegt, der Mann der Geschichte, der Leiter der preußischen Staatsarchive. Ich hebe das hervor, weil diese Grundsätze in dem Munde eines solchen Mannes Jeden ängstlich machen müsse, um die Geschichte, die er lehrt, und um die Archive, die er leitet. Ich fordere den Abg. v. Sybel auf, zu zeigen, wo Oesterreich jemals diese Verträge gebrochen hat, obwohl daraus noch nicht folgen würde, daß wir dadurch auch unsererseits von denselben entbunden würden. Es ist verkehrt, wenn man glaubt, völkerrechtliche Verträge, die zu Gunsten der Einwohner gewisser Landestheile geschlossen sind, hingen nur ab von dem Willen der Compaciscenten; die Unterthanen selbst haben daraus ein Recht erlangt. In der königlichen Proclamation vom 15. Mai 1815 ist die specielle Anwendung dieser Verträge auf die Provinz Posen niedergelegt, und in diesem Sinne sind Gesetze gegeben worden.

Man sagt freilich, das sind innere staatliche Gesetze, die der Abänderung durch die Gesetzgebung unterliege. Das ist ja die heillose Lehre der Neuzeit, daß Alles der Willkür der Gesetzgebung unterliege. (Zustimmung im Centrum). Das ist nicht wahr, das heißt Revolution predigen in der Form des Gesetzes, und ich betrauere mein Vaterland, daß dergleichen in ihm geschieht. Man will indirect auf diesem Wege die Germanisirung der polnischen Landestheile erreichen; zu diesem Zweck ist uns aber die Provinz Posen nicht übergeben worden, sondern um sie als polnisch zu erhalten. Wenn man den Wunsch hat, Posen zu germanisiren, so wird man das durch schonendste Rücksicht viel eher erreichen, als durch Maßregeln, welche das Blut in den Adern der Polen kochen macht. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Anschauung des Abg. Aegidi über die Wirkungen der Verfassungsänderung von den offiziellen preußischen Kreisen nicht getheilt werden. Nach der Constituirung der norddeutschen Verfassung hat der Oberpräsident v. Horn, fühlend, daß einst ein Aegidi eine solche Deutung versuchen könnte (Heiterkeit), eine Proclamation erlassen, wonach durch die Verfassungsänderung in den Beziehungen zu Polen nichts geändert werden soll. Der Abg. v. Sybel hat direct und Andere haben es indirect ausgesprochen, die Polen können von uns nicht die Beobachtung der Verträge verlangen, da sie uns im Innern feindselig gesinnt sind und durch Gewaltacte unsere Großmuth verscherzt haben. Aus der Feindseligkeit der Gesinnung können wir wohl einen Anlaß nehmen, die Polen zum Halten der Verträge gegen uns anzuhalten, nicht aber die Verträge unsererseits zu brechen. Ein Theil der polnischen Bevölkerung hat allerdings auf einem zu mißbilligen den Wege seine Ansprüche geltend zu machen gesucht. Ich bekämpfe überall jede revolutionäre Bewegung, aber aus einer solchen folgt doch nicht der Verlust aller Rechte. Hat die Stadt Berlin wegen der Märzrevolution ihre gesammten Rechte verloren? Haben die Polen ihr damaliges Unrecht in den Feldzügen von 1864 und 1866 — die Sie hochhalten, ich nicht (Heiterkeit) — und von 1870 — die ich ebenfalls hochhalte — nicht mit Strömen von Blut gesühnt? Fragen Sie die Führer polnischer Regimenter, die Generale v. Steinmetz und v. Kirchbach! Zum Lohne wollen Sie dieses Gesetz geben? Der Minister hat gesagt, das Gesetz sei nothwendig wegen der Aenderungen in der Verwaltungs- und Gerichts-Organisation, welche eine größere Mündlichkeit des Verfahrens erfordert. Von der ersteren merkt man in der Provinz Posen noch nicht viel, es wird sich auch dort ein Hr. v. Sybel finden, der ausführt, wie gefährlich es sei, Leuten Freiheiten zu geben, welche dieselbe nicht im Sinne des Hrn. v. Sybel und seines deutschen Vereins gebrauchen. Die letztere ist noch nicht in Kraft getreten und wird in Betreff der Mündlichkeit des Verfahrens nicht viel ändern. Die Unterscheidung zwischen Staatssprache und Volkssprache ist nur ein Pflästerchen auf die geschlagene Wunde. Wenn man wirklich diese Distinction machen will, die erfunden zu haben der Abg. Aegidi die Ehre hat — denn der Minister hat weiter nichts gesagt, als was Aegidi ihm vorgepredigt hat — (Heiterkeit), so muß die Staatssprache ein Ende haben, wo die Unterhaltung der Behörden mit den Unterthanen aufhört. Wie können Sie aber die Staatssprache einführen in die Gemeinde, die Schule und die Kreisverbände? Welche Folgen für diese Institute werden aus diesem Gesetze entstehen. Doch gewiß kein gesundes Leben? Dieser Gesetzentwurf enthält eine flagrante Rechtsverletzung, denn den Polen ist ihre Sprache als eine gleichberechtigte, also auch als Staatssprache durch Königswort garantirt worden, und da ich nicht zu denen gehöre, die glauben, ein Königswort könne durch ein

Gesetz vernichtet werden, stimme ich gegen die Vorlage.

Präsident v. Bennigsen: Der Abg. Wierzbinski hat in seiner Rede den hier bisher nicht gewöhnlichen Ausdruck „cynisch" gebraucht und der Abg. Windthorst hat es für angemessen gehalten, diesen Ausdruck sofort zu wiederholen und sogar im Superlativ anzuwenden. Ich möchte diesen Vorgang nicht vorübergehen lassen, ohne zu versuchen, zu hindern, daß diese Ausdrücke sich in unserem parlamentarischen Leben einbürgern. Der Ausdruck ist in der That sehr verletzend. Während der ganzen Zeit meines Präsidiums — und Sie werden mir darin Recht geben — habe ich den Gedanken festgehalten, daß eine so große Versammlung, die Vertretung einer ganzen Nation, ihre Verhandlungen über wichtige und die Gemüther zum Theil leidenschaftlich erregende Gegenstände nicht anders führen kann und darf, als daß den Gefühlen und politischen Gedanken ein freier und kräftiger, selbst ein ein sehr starker Ausdruck gegeben werden kann. Ich kann die einzelnen Mitglieder auch nicht durch die mir übertragene Disciplinargewalt zwingen, daß sie in den Ausdrücken, die sie Gegnern gegenüber gebrauchen, die Grenzen der Höflichkeit und des Wohlwollens immer innehalten. Allerdings aber muß ich wünschen, daß bei den Verhandlungen, auch wenn man seine Gefühle und seine politischen Ansichten auf das Allerstärkste zum Ausdruck bringt — und das habe ich nie gehindert und werde es nie hindern —, daß man doch es vermeide, immer von Neuem verletzende Ausdrücke, die bisher nicht üblich waren, in unseren parlamentarischen Gebrauch einzuführen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Welter: Der Abg. Windthorst hat uns wieder die Sache so dargestellt, als ob es sich hier um die Aufhebung aller durch das königliche Wort gegebene Rechte der Polen handle, und er hat damit schon eine Selbstkritik an seinen Ausführungen geübt. Das gegenwärtige Gesetz bezieht sich durchaus nicht auf die Polen im Allgemeinen, sondern einzig auf die in Posen Lebenden, also die Angehörigen eines Stückes des preußischen Staates, in dem neben 800 000 Polen 700 000 Deutsche wohnen, und der Staat braucht einfach sein Hausrecht, indem er dies Gesetz zur Durchführung bringt. Es handelt sich hier durchaus nicht um die Abschaffung der Volkssprache, sondern lediglich um Einführung der Staatssprache, und ich glaube, der Gesetzentwurf in der Fassung der Commission hat sich in jedem einzelnen Punkt in den hierfür gezogenen Grenzen gehalten. Wenn der Abg. Windthorst den Abg. Aegidi für den Erfinder des Unterschieds zwischen Staats- und Volkssprache erklärt, so ist dies nicht richtig. Der Unterschied ist bereits von Böckh gemacht, und auch dieser ist nicht der Erfinder, der Unterschied liegt ja jedem Menschen im Blute. Die Volkssprache ist etwas Geheiligtes, und in diese darf der Staat nicht eingreifen. Wenn es die Dänen seiner Zeit gethan haben, so resultirt dies als Recht durchaus nicht für Preußen. Aber das geschieht ja auch mit diesem Gesetzentwurf nicht. Ich hätte allerdings gewünscht, daß in vielen Punkten mildere Bestimmungen zur Geltung gekommen wären, aber es ist augenblicklich eine Hochfluth des nationalen Gefühls. Ueberdies ist ja der Regierung und den Beamten eine gewisse administrative Freiheit gegeben, die ich sie nur bitten kann, mit der größten Milde anzuwenden. Nach einigen Jahren, wenn sich jene Hochfluth verlaufen hat, wird ja eine gerechtere Beurtheilung eintreten. Nun hat ein übereifriger Vertheidiger des Princips, das in dem Gesetze ausgesprochen ist, der Abg. Wachler, versucht, noch die bestehenden milden Bestimmungen zu streichen und die Regierung dadurch zur größeren Härte zu bestimmen. Er gründet diese Forderung auf seine sechsjährige Praxis in Oberschlesien, hat es aber bis jetzt noch nicht einmal für werth gehalten, die Sprache der dortigen Bevölkerung zu lernen. Machen Sie das Gesetz, weil es durch den Einheitsstaat geboten ist, aber machen Sie es gerecht und milde; wenn es so durchgeführt wird, wird es zum Nutzen des preußischen Staates gereichen. (Beifall.)

Abg. Kantack; Der Abg. Wachler hielt es für logisch, nicht zu rechtfertigen, daß das Princip dieses Gesetzes in § 2 zu unserem Gunsten eine kleine Ausnahme erleide. Ich kann ihm darauf erwidern, daß ich mich erinnere, schon in der Quarta den Satz gelernt zu haben: nulla regula sine exceptione. (Heiterkeit.) Er bewegte sich wiederholt in Prophezeiungen; ich glaube wohl kaum, daß der Abg. Wachler gerade unter die großen Propheten gerechnet werden darf. Er will uns durchaus keine Concession machen; er weiß also nicht, daß wir ein vertragsmäßig garantirtes Recht auf Concessionen haben. Wenn es nach ihm ginge, wäre es allerdings am besten, einen einzigen Paragraphen in das Gesetz hineinzusetzen, welcher lautet: Jeder Pole der nicht Deutsch spricht, ist rechtlos und wird gehangen (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Sybel: Man hat mir berichtet — ich war vorhin im Saale nicht anwesend — daß der Abg. Windthorst mich bezeichnet hat als einen schlechten Historiker, der mit cynischer Gesinnung die Verletzung der Verträge rechtfertige und deshalb sehr übel zur Leitung der Archive quatificirt sei. — Präsident: Der Abg. Windthorst hat das Wort „Gesinnung" hierbei nicht gebraucht; seine Worte lauteten: daß Sie am cynischsten die Verletzung der Verträge gerechtfertigt hätten. — Abg. Sybel: Wenn über Jemanden behauptet wird, daß er die Verletzung von Verträgen in hündischer Weise rechtfertige; . . . . — Präsident: Dieses Wort hat der Abg. Windthorst nicht ausgesprochen. — Abg. v. Sybel: Also „cynisch"; ich gestehe allerdings, daß ich keinen Unterschied zwischen dem griechischen Worte „kyon" und dem deutschen Worte „Hund" anerkennen kann. Ich erinnere also dem gegenüber einfach daran, was ich in erster Berathung gesagt habe. Ich habe mit keiner Silbe ausgesprochen, daß die preußische Regierung befugt sei, den wirklichen Inhalt der einst beschlossenen Verträge willkürlich unter die Füße zu treten. Ich habe ausgeführt, daß von allen den Behauptungen, die die Herren aus jenen Proclamationen herauslesen, in dem wahren Text dieser Verträge und Proclamationen keine Spur zu finden sei, und ferner, daß diese willkürlichen Mißdeutungen und Hineininterpretationen in die Verträge schon ein Dutzend Mal auf dieser Tribüne zermalmt worden seien, und bei dieser Behauptung bleibe ich. Wenn mich endlich der Abg. Windthorst für schlecht qualificirt zur Leitung der Archive erachtete, so muß ich es dahin gestellt sein lassen, wer besser zu einer solchen Stellung sich qualificirt, derjenige, der willkürlich aus einem Document ein einzelnes Wort herausreißt, oder der, der das Document in seiner Totalität auffaßt und beurtheilt. — Abg. Wachler (Schweidnitz): Ob ich ein großer oder kleiner Prophet sein werde, das wird die Zukunft lehren. (Heiterkeit.) Den Abg. Welter, der mir vorwarf, daß ich nicht polnisch verstehe, frage ich zunächst, woher weiß er, daß ich nicht polnisch spreche? Sodann leugne ich entschieden, daß ein preußischer Beamter verpflichtet sei, in Ausübung seines Berufes eine andere als die deutsche Sprache zu sprechen. — Abg. Windthorst (Meppen): Dem Abg. v. Sybel erwidere ich zunächst, daß ich den Ausdruck „cynisch" in keinem anderen Sinne gebraucht habe, als wie er bei den Griechen, bei der Philosophensecte der Cyniker gebräuchlich war; unter allen Umständen hat mir irgendwelche persönliche Verletzung bei seinem Gebrauch ganz fern gelegen. Im Uebrigen will ich aus der Rede des Hrn. v Sybel nur den einen Satz citiren: „Es ist klar, daß wenn von den anderen vertragschließenden Mächten die Verträge gebrochen wurden, dieselben auch für Preußen null und nichtig sind" und ich frage, ob dieser Satz meine Ausführungen nicht vollkommen rechtfertigt. Uebrigens nehme ich ganz und gar keine Qualification als Archivar in Anspruch; ich mache auf diesem Gebiete dem Hrn. v. Sybel keine Concurrenz. — Abg. v. Lyskowski: Der Abg. Aegidi wies auf mich als einen ehemaligen deutschen und polnisch gewordenen Bewohner von Westpreußen hin. Ich stelle es nicht in Abrede, daß vor Jahrhunderten meine Vorfahren Koschenbach hießen (Heiterkeit). Das thut aber nichts zur Sache; das beweist im Gegentheil nur, wie groß die Macht der geschichtlichen Spontaneität ist. Die §§ 1—3 werden hierauf angenommen. — Zu § 10 verliest der Abg. Kantak im Namen der polnischen Mitglieder einen schriftlichen Protest gegen die Competenz des Abgeordnetenhauses, die auf feierlichen Verträgen basirten Rechte der polnischen Bewohner der Provinz Posen aufzuheben, wie es durch dieses Gesetz geschehe, und legt den Protest auf den Tisch des Hauses nieder. § 10 und die übrigen Paragraphen werden hierauf angenommen und demnächst das ganze Gesetz gegen die Stimmen des Centrums und der Polen definitiv genehmigt. — Nächste Sitzung Montag.

Danzig, 22. Mai.

Das Abgeordnetenhaus unterzog am Sonnabend den vom Herrenhause herübergekommenen Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen, der ersten Berathung. Obgleich die Vorlage allgemein als eine Nothwendigkeit anerkannt wurde, so erregte doch die gegenwärtige Fassung derselben dem Abg. Rickert erhebliche Bedenken. Den Gemeinden soll die Verpflichtung auferlegt werden, nach Maßgabe ihrer Leistungspflicht zur dauernden Benutzung als Acker oder Wiese nicht geeignete, dagegen zur Holzzucht verwendbare Grundstücke mit Holz anzubauen. Redner findet den Ausdruck „Maß der Leistungsfähigkeit" viel zu unbestimmt, er fürchtet, daß die Gemeinden dadurch zu sehr belastet werden könnten, er sieht die Aufforstung als eine äußerst wichtige Culturfrage an, will sie aber nicht den Gemeinden allein aufladen; da die Bedeutung des Gegenstandes und der Nutzen der vorgeschlagenen Maßregel über die communalen Grenzen hinausgeht, so findet er es für gerecht, daß der Staat (event. die Provinz) den Gemeinden hierbei Hilfe leisten. Die Vorlage wurde einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Sie hat auch für unsere Provinz eine große Bedeutung; denn obgleich man in Deutschland dieselbe noch vielfach als ein Gebiet betrachtet, das vorzugsweise mit großen, von Wolf und Elen bewohnten Wäldern bedeckt ist, so sind wir doch durch die Sünden der letzten Generationen zu der waldärmsten preußischen Provinz herabgesunken, haben also Vieles wieder gut zu machen.

Eine lange und überaus heftige Debatte veranlaßte abermals die (dritte) Berathung des Gesetzentwurfs über die amtliche Geschäftssprache. Nochmals wurden die bekannten polnischen Beschwerden von dem Abg. v. Wierzbinski vorgetragen, nur mit einer bisher kaum gehörten Heftigkeit, in Bezug auf welche Präsident v. Bennigsen nachher erklärte, er habe die parlamentarisch kaum noch zulässigen Ausdrücke nur deshalb ohne Rüge gelassen, weil er einerseits die peinliche Lage der Abgeordneten polnischer Nationalität dieser Vorlage gegenüber anerkenne, andererseits aber den preußischen Staat für stark genug halte, um auch solche leidenschaftliche Angriffe ertragen zu können. Der Abg. Aegidi erwiderte dem Vertreter des Polenthums mit einer Erinnerung an die Behandlung, welche seiner Zeit der deutschen Minorität im polnischen Reichstage geworden. Grade vor 300 Jahren haben der Woiwode von Marienburg, Achatius von Zehmen, vor versammeltem Reichstage die Vergeltung des Himmels herabgefleht. Und sie sei gekommen. Grade an dies Schicksal Polens knüpfte aber der Redner die Mahnung, daß wir uns nicht gleichen Unrechts gegen die Polen schuldig machen sollten. Der vorliegende Entwurf habe denn auch diese Mahnung beherzigt und werde sich in der Praxis noch weit milder erweisen, als man jetzt vielleicht annehme. Für die Polen trat außer dem Abg. Kantak auch diesmal natürlich wieder der Abg. Windthorst-Meppen ein, auch er mit einer Maßlosigkeit, daß er sich vom Präsidenten auf die Grenzen des parlamentarischen Anstandes aufmerksam machen lassen mußte. Das Gesetz wurde schließlich in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Wir hoben schon hervor, daß die Richtung, in welcher nach den Intentionen der preußischen Regierung eine Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes erfolgen soll, sich lediglich an eine Bestimmung der früheren preußischen Gesetzgebung anschließt, von der man sich nur aus Rücksicht auf die Wünsche und Befürchtungen aus dem übrigen Deutschland entfernt hat. So stellte übrigens schon in der letzten Generalversammlung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe der Reichstagsabgeordnete Bieler-Frankenhayn gegenüber Herrn v. Auerswald-Faulen den Sachverhalt richtig. Die Reform des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz ist eine Forderung der Agrarier, und es zeigt sich hier wieder einmal recht deutlich, wie unsinnig die ewigen Klagen derselben über die sog. moderne liberale Gesetzgebung sind. Wäre die Unwissenheit über die alte preußische Gesetzgebung nicht so groß, so würde man längst eingesehen haben, daß die Befolgung der von derselben vorgeschriebenen Richtung den liberalen Geist nicht schwächen, sondern nur stärken kann. So war die Freizügigkeit ein in Preußen seit vielen Jahrzehnten bestehendes Institut; neu war sie bei Einführung des Freizügigkeitsgesetzes nur für die außerpreußischen Staaten. Die alte preußische Gesetzgebung kannte auch kein Einzugsgeld; erst in der Reaction der fünfziger Jahre wurde dasselbe eingeführt. Das Reichsgesetz hat also für Preußen nur den alten Zustand wieder hergestellt. Ziemlich ähnlich verhält es sich mit der Gewerbeordnung. Abgesehen von den Meisterprüfungen, deren Wirkungslosigkeit von allen Seiten zugestanden wurde, hat die Reichsgewerbeordnung für Preußen nur unerhebliche Neuerungen gebracht. Diese sind dem Vorbilde der sächsischen Gewerbeordnung entnommen, was freilich die hochconservativen Agrarier und sächsischen Particularisten von Erdmannsdorf und von Zehmen nicht hindert, über die „verderblichen Neuerungen der Reichsgewerbeordnung" zu jammern.

In einer Berliner Correspondenz der „Fr. Z." finden wir die Meldung, daß die Eisenindustriellen den gesetzlich bestimmten Termin für die Aufhebung der Eisenzölle (1. Januar 1877) auch jetzt noch nicht als definitiv festgesetzt betrachten, sondern abermals lebhaft für eine Hinausschiebung vorläufig bis zum 1. Januar 1880 agitiren. Herr Krupp aus Essen soll darnach dem Kaiser gedroht haben, daß er, falls die Eisenzölle wirklich fortfallen sollten, die Anfertigung von Kanonen auf ein Minimum reduciren werde, und nun soll der Kaiser es auf's Lebhafteste befürworten, daß dem Reichstage im Herbst ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werde. Es klingt uns dies so märchenhaft, daß wir die Nachricht vorläufig für eitel Flunkerei halten; eher scheint es uns dabei darauf abgesehen, den greisen Monarchen in ein schiefes Licht zu stellen.

Zu der Camphausen'schen Krisis werden jetzt noch eine Menge von Commentaren geliefert, die aber meist nur Umschreibungen des bereits Bekannten sind. So viel aus zuverlässig informirten Kreisen durchsickert, liegt wenigstens augenblicklich dem Fürsten Bismarck mehr daran, daß er sich Camphausen erhält — trotzdem dieser, der Einzige, sich ihm gegenüber eine selbstständige Haltung bewahrt hat — als Camphausen an seinem Portefeuille liegt. Delbrück und Camphausen, so schnell und vor den Wahlen, das geht nicht. Camphausen hat übrigens seine Stellung dadurch wesentlich gebessert, daß er in offener und ziemlich deutlicher Weise die Initiative ergriffen haben soll.

In den aufständischen Provinzen der Türkei sind aus den letzten Tagen größere Kämpfe nicht zu verzeichnen, aber im mindesten gesagt hat sich die Lage der Pforte nicht verbessert. Der Divan befindet sich zwischen zwei Feuern; neben den Christen hat er mit den fanatischen Mohamedanern zu rechnen. Wie der „N. Fr. Pr." aus Konstantinopel vom 15. d. M. geschrieben wird, ist die „friedfertige" Revolution der Softas noch lange nicht zu Ende. Sie warten die Erfüllung ihrer Reformforderungen ab und verlangen unter Anderm einen Millel Medjlissi (Nationalrath), eine durch denselben controlirte Civilliste, Abstrafung aller betrügerischen Beamten, den Galgen für alle Mörder von Salonichi, aber auch die gleichzeitige Abstrafung der Provocatoren dieser Ereignisse.

Graf Andrassy wurde vorgestern Abend in Pest im Budgetausschuß der österreichischen Delegation über die orientalische Frage interpellirt und antwortete in längeren Auseinandersetzungen, von denen uns das Wolff'sche Telegraphenbureau ein langes Resumé übermittelt. Viel klarer wird die Sache dadurch freilich nicht; denn Andrassy bedauert, nicht den Inhalt der Berliner Vereinbarungen vorlegen zu können, weil diese zuerst an die Pforte gehen müßten. Die Situation stehe nicht in intensiverem Brennpunkte, als in vorigem Jahre. Die früheren Reformvorschläge seien von den Türken und den Insurgenten acceptirt, es handle sich jetzt noch darum, die Letzteren zu überzeugen, daß die Ausführung ernstgemeint sei, die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen und angesichts der eingetretenen Ereignisse in der Türkei, besonders der Vorfälle in Salonichi, die Einigung der europäischen Mächte zu constatren. Einen besonderen moralischen Werth lege er auf die erneuerte und befestigte Einigkeit der Mächte, welche die Absicht haben, ihre Bemühungen um Aufrechterhaltung des europäischen Friedens mit aller Energie durchzuführen und fest entschlossen sind, sich von Fall zu Fall zu verständigen. Andrassy sprach sich entschieden gegen jeden Gedanken einer Occupation aus und verwahrte sich dagegen, daß Oesterreich nach irgend einer Richtung hin Gendarmeriedienste zugemuthet mürden. In der Berliner Verständigung sieht der Minister den maßgebenden Factor für den europaischen Frieden und übernimmt die volle Verantwortung dafür, daß aus der Situation keine Schädigung der Interessen der Monarchie hervorgehen werde. Auf weitere Anfragen erklärte der Minister. daß von den in der Petition der Insurgenten aufgestellten Forderungen die absolut unzulässigen abgelehnt, andere zulässige dagegen bereits gewährt worden seien. Der Vorbehalt, sich von Fall zu Fall zu einigen, bedeute die Intention der Mächte, ohne Sonderinteresse die Erhaltung des europäischen Friedens als leitendes Prinzip in den Vordergrund zu stellen. Die Erhaltung eines verbesserten Status quo im Orient sei die Grundlage der Bemühungen der Mächte. Auf eine Anfrage des Fürsten Czartoryski, ob Aussicht vorhanden sei, unter allen Umständen das Einverständniß mit den Nordmächten zu erhalten, constatirte der Minister, daß Oesterreich-Ungarn keine Feinde habe, mit allen Mächten in den besten Beziehungen stehe, eine tapfere Armee besitze und als Staat von 36 Mill. Einwohnern der Zukunft zuversichtlich entgegensehen könne.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Mai. Das Gesetz wegen Uebertragung der preußischen Bahnen ꝛc. auf das Reich ist nun von beiden Häusern des Landtages angenommen und sofort dem Kaiser zur Vollziehung vorgelegt worden. Es wird uns wiederholt versichert, daß von der durch dies Gesetz der preußischen Regierung ertheilten Ermächtigung zum Abschluß von Verträgen wegen Uebertragung der Bahnen an das Reich zunächst noch kein Gebrauch gemacht werden soll. Jedenfalls wird die nächste Reichstagssession damit nichts zu thun bekommen, auch ist nicht anzunehmen, daß im Bundesrathe diese Frage schon bei der Wiederaufnahme der Arbeiten im Spätsommer berathen werden wird, wohl aber sind Anzeichen dafür vorhanden, daß von hier aus mit den verschiedenen Bundesregierungen über die gesammten Eisenbahnfragen in Form eines Meinungsaustausches eifrig weiter verhandelt wird. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß der Reichskanzler erst in dem Augenblick mit dieser Angelegenheit an den Bundesrath gehen wird, wenn er gewiß ist, daß er dort für seine Pläne eine Majorität findet. — Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses wird sich in den nächsten Tagen mit der Vorlage wegen Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle beschäftigen. Den vielfach in den Blättern verbreiteten Angaben, die Commission werde das Gesetz verwerfen, steht ein thatsächlicher Anhalt nicht zur Seite. Die Mitglieder der Budgetcommission werden übrigens zu näherer Kenntnißnahme über das ganze Project demnächst auf Einladung des Kriegsministers das Zeughaus in Augenschein zu nehmen. Jedenfalls wird für die Entschlüsse des Hauses die Vorlage über das Nothstandsgesetz maßgebend sein, welche in Kurzem zu erwarten ist. Am gestrigen Tage war die 5jährige Frist abgelaufen, welche den Militärs im Dienste vergönnt worden war, um ihre Ansprüche auf Pensionserhöhungen, welche sich auf Ansprüche aus dem letzten Kriege begründen, geltend zu machen. Die Meldungen sind ziemlich zahlreich eingelaufen, und das Militär-Cabinet hat eine angestrengte Thätigkeit zu entfalten, um die Angelegenheit zu regeln. Es ist mit ziemlicher Sicherheit der Eintritt zahlreicher Vacanzen auch in den höheren Chargen zu erwarten.

— S. M. Kanonenboot „Comet" ist am 18. d. Mts. Nachmittags von Kiel nach dem Mittelmeer in See gegangen. — S. M. Kanonenboot „Nautilus" ist am 19. d. Mts. früh in Port Said eingetroffen und beabsichtigte noch an demselben Tage nach Konstantinopel in See zu gehen.

— Professor Adler ist von seiner Reise nach Griechenland zurückgekehrt; die Ausgrabungen in Olympia sind am 13. März bis zum Herbst geschlossen worden.

Glogau, 21. Mai. Dem Cultusminister Falk, welcher am Freitag Nachmittag zur zweihundertjährigen Jubelfeier des königl. katholischen Gymnasiums hier eingetroffen war und bereits bei seiner Ankunft der Gegenstand zahlreicher Ovationen gewesen war, wurde gestern früh von Seiten der Bürgerschaft ein Morgenständchen gebracht. Sodann wohnte der Minister und der Oberpräsident, Graf Arnim, dem Festgottesdienst in der katholischen Gymnasialkirche bei. Nach dem feierlichen Redeactus, bei welchem der Minister die den verschiedenen Lehrern der Anstalt verliehenen Auszeichnungen bekannt machte, fand ein Festdiner statt, an welchem Vertreter aller Confessionen, sowie der hiesige Stadtpfarrer, Erzpriester Warnatsch und Erzpriester Kurtz aus Schlawa Theil nahmen. Bei dem Toast betonte der Minister, daß die Regierung Frieden wolle. Er habe sich hier überzeugt, daß derselbe möglich sei. Er habe beide Confessionen bei sich vereint gesehen. Wenn er unterstützt werde, werde der Frieden bald eintreten. Gymnasialdirector Menge brachte den Toast auf den Kaiser aus, der Landrath v. Jagwitz anf den Minister, dieser auf die Provinz Schlesien. Als der Minister den Festsaal verließ, wurde er von der Bürgerschaft mit großem Jubel begrüßt. Heute Morgen wohnt der Minister dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche bei und tritt um 11 Uhr die Rückreise nach Berlin an. Die Stadt ist überall festlich geschmückt. Auch viele katholische Hausbesitzer haben ihre Häuser decorirt. (W. T.)

Posen, 21. Mai. Morgen begeht der commandirende General v. Kirchbach die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums.

Baden-Baden, 19. April. Die Kaiserin Augusta ist heute Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Braunschweig, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde der von dem Deputirten v. Veltheim gestellte, von dem Staatsministerium energisch bekämpfte Antrag auf Aufhebung des hiesigen Polytechnikums nach zweitägiger Debatte mit 27 gegen 17 Stimmen abgelehnt. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Mai. Die Südbahn macht bekannt, daß der Gesammtverkehr auf der Bahnstrecke Agram-Sissek wegen durch Hochwasser verursachter Beschädigung an den Dämmen eingestellt ist. — Die aus der Provinz eintreffenden Berichte über Fröste und durch dieselben angerichteten Schaden an der Ernte verstimmte die heutige Börse.

— 20. Mai. Wie die „Presse" meldet, wird die Verwaltung der Buschtiehrader Eisenbahn der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3½ pCt. für die Actien Lit. A. vorschlagen. Der Ausfall des Ertrages beträgt gegen das Vorjahr 1 pCt.

— Nach einem der „Nat.-Ztg." aus Wien zugehenden Telegramm schildern Nachrichten aus Ungarn den in den letzten Nächten verursachten Schaden durch Frost größer als den, welchen die Ueberschwemmungen angerichtet haben. Im ungarischen Parlamente herrschte in Folge dessen heute große Aufregung.

Triest, 19. Mai. Die Panzerfregatte „Salamander", dann die Glatt-Corvetten „Aurora" und „Zrinyi" erhielten den Befehl zur sofortigen Ausrüstung.

Pest, 20. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde von Simonyi eine Interpellation über die Ergebnisse der in Berlin stattgehabten Conferenzen angemeldet. Ueber den Abrüstungsantrag von Madarasz und über den Antrag von Lowasz, daß die Delagation zur äußersten Sparsamkeit bei Feststellung des Budgets veranlaßt werden möge, wurde die Verhandlung vom Hause abgelehnt, nachdem Ministerpräsident Tisza dargethan hatte, daß der Antrag von Madarasz inopportun sei und derjenige von Lowasz den Gesetzen zuwiderlaufe. — Der „Pester Correspondenz" zufolge werden am 7. Juni in Wien die Conferenzen der Fachbeamten der österreichischen und der ungarischen Finanz- und Handelsministerien behufs endgiltiger Feststellung der Zollsätze beginnen. Gleichzeitig sollen die Berathungen über die endgiltige Lösung der Bankfrage fortgesetzt werden. (W. T.)

Frankreich.

×× Paris, 19. Mai. In der Kammer hat heute Naquet den Antrag gestellt, eine Untersuchung über die Geschäftsführung des Crédit foncier anzuordnen. Im Senat brachte Foucher de Careil den gleichen Antrag ein, nachdem vorher de Franclieu den Minister des Innern über einen Ausdruck zur Rede gestellt, der in Ricard's letztem Rundschreiben vorgekommen. Die Gegner der republikanischen Verfassung wurden dort bekanntlich als „Aufrührer" bezeichnet, und die Royalisten und Bonapartisten haben daran Anstoß genommen. Sie hätten sich schon früher beschwert, wenn nicht Ricard's Tod sie verhindert hätte. Als letzter Tage eine corsische Gesandtschaft den Prinzen Jérome zu seiner Wahl zum Abgeordneten beglückwünschte, befragte ihn ein Mitglied derselben über sein Verhältniß zum kaiserlichen Prinzen. Etwas dunkel antwortete Jérome: „Wenn die Nation zur gegebenen Stunde sich für die Rückkehr der Napoleoniden entscheidet, so bin ich für das liberale Kaiserreich". — Heute wird die Königin Christine von Spanien, welche seit Anfang des zweiten Kaiserreichs sich in Frankreich aufgehalten hat, die Rückreise nach Madrid antreten. Ihre Tochter Isabella wird mit ihrem

Haushalt Anfang nächsten Monats nachfolgen, vorerst aber zum Curgebrauch nach Santander sich begeben, wo sie mit der Königin Mahons eine Zusammenkunft haben wird. Den Winter beabsichtigt sie in Sevilla zuzubringen. — Die Liberté glaubt zu wissen, daß Thiers sich entschuldigt hat, der von den Vertheidigern Arnim's an ihn ergangenen Aufforderung als Entlastungszeuge nach Berlin zu kommen, nicht Folge leisten zu können.

England.

London, 20. Mai. Dem gestern in Guidhall zu Ehren des Prinzen von Wales stattgehabten Banket wohnten etwa 600 Personen bei, darunter außer den Mitgliedern der Königlichen Familie die Botschafter von Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien und der Türkei, die Minister, sowie viele Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Auf die ihm überreichte Adresse antwortete der Prinz von Wales mit dem Ausdrucke seiner hohen Befriedigung über den ihm sowohl in Indien wie bei seiner Rückkehr in England gewordenen Empfang. — Die Plaidoyers bei den Verhandlungen über die Competenzfrage in dem Prozesse gegen den Capitän Keyn wegen des Zusammenstoßes der Dampfer „Strathclyde" und „Franconia" vor dem Court for crown cases reserved sind heute beendigt worden. Der Urtheilsspruch wurde vor dem Gerichtshof noch ausgesetzt. — Die Prinzessin Charlotte von Preußen hat heute die Rückreise nach Berlin angetreten.

Danzig, 22. Mai.

* Der Präsident des evangel. Oberkirchenraths Dr. Herrmann befindet sich augenblicklich auf einer Rundreise durch unsere Provinz. Wie die „K. H. Z." erfährt, gedenkt er zunächst die nördlichen Kirchenkreise bis Memel hin, dann die südlichen in Masuren zu bereisen. Zum Schluß wird er Danzig besuchen.

* Auch die Berlin-Stettiner Bahn läßt zu Pfingsten einen Extrazug nach Berlin abgehen, und zwar am 1. Juni. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt von Danzig und von allen weiteren Stationen bis Lauenburg ab 27 Mk. 80 Pf. für die II. und 18 Mk. 50 Pf. für die III. Klasse; von allen weiteren Stationen die Hälfte des tarifmäßigen Fahrpreises. Die Rückfahrt kann mit allen fahrplanmäßigen Zügen — Courierzüge ausgenommen — bis zum 14. Juni einschließlich angetreten werden.

* Die zum Strousberg'schen Concurse gehörige „Marienhütte" bei Neufahrwasser soll am 20. Juni im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

* Die Firma Glinski u. Meyer in Danzig hat auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Belgard die bronzene Staatsmedaille erhalten.

* Zum 28. Mai c. ist von namhaften Männern unserer Provinz eine Versammlung nach Königsberg berufen, welche die Bildung eines Fischervereins bezweckt. Wie wir hören soll hauptsächlich hingewirkt werden: 1. auf genaue Erforschung der Beschaffenheit und des Zustandes der Fischwasser, sowie des Standes der Fischzucht innerhalb der Provinz Preußen (Fischereistatistik); 2. auf die Beseitigung der dem Aufschwunge des Fischereiwesens entgegenstehenden Hindernisse, namentlich Verbreitung der für den rationellen Fischereibetrieb nützlichen wissenschaftlichen und praktischen Kenntnisse; 3. auf die Einführung edler Fischsorten in unsere Fluß- und Seegebiete vermittelst kleiner Brutanstalten; 4) auf die Wahrung und Verbreitung der Fischerei-Interessen der Provinz Preußen; 5. auf Veröffentlichungen über das Fischereiwesen der Provinz und tüchtige Leistungen in derselben. Aussetzung von Prämien für Verbesserungen in Beziehung auf das Fischereigewerbe; 6. auf die Gründung einer Beobachtungsstation für Süßwasserfische, sowie Anlage eines Fischaquariums in Königsberg. — Wir wünschen diesem, für die ganze Provinz so segensreichem Unternehmen die besten Erfolge.

\# Selonke's Theater war gestern überfüllt. Das Programm brachte ein allerliebstes Lustspiel von Dr. J. v. Schweitzer „Cousin Emil," welches bei gutem Zusammenspiel stets zündend einwirken wird; das war denn auch gestern der Fall. Hr. v. Rittersfeld spielte den Graf von Werdeck maßvoll und mit Empfindung, Frau Regendank gab die Elisa Birk lobenswerth und Hr. Regendank (Jean) verfehlte nicht mit seiner ergötzlichen Komik das Publikum zu erfreuen. Dasselbe gelang ihm auch in dem Schwank „Ein großes Mißverständniß," wo er den „Peter" in gelungener Maske darstellte. — Sehr gut führte sich Frl. Clair mit der „Dörthe" in „Herrmann und Dorothea" ein; sie verbindet mit einer ansprechenden Stimme ein hübsches Spiel. Hr. Regendank (Bäckerlehrling) ist noch von früher in dieser Rolle als tüchtig bekannt. Hr. Dreßler zeigte sich in demselben Stücke als „Hermann" nicht geeignet und hat wohl nur auf kleinere Partien Anspruch. Die Damen Frl. Anna und Antonie Pawlowska sind vorzügliche Tänzerinnen und ernteten denn auch stürmischen Beifall. — Herr Kapellmeister Schüler und seine Kapelle erfreuen sich durch exactes Zusammspiel stets des Beifalls.

* Die zweite Tiegenhof-Marienburger Personenpost wird zum Anschlusse an den Tagescourierzug von Berlin nach Eydtkuhnen, durch Marienburg 5,58 Nachm., cursiren: aus Tiegenhof 2,35 Nachm., durch Neuteich 3,43-53 Nachm., durch Marienburg (Stadt) 5,30-35 Nachm., in Marienburg (Bahnhof) 5,40 Nachm.

** [Polizeibericht.] Gestohlen: aus dem Hause Frauengasse No. 10 ein Paar Hausschuhe und ein blauer Tuchrock; in Neuschottland der Frau T. fünf Hühner aus verschlossenem Stalle; der Frau H. auf dem Fischmarkt eine rothlederne Geldtasche mit 10 ℳ Inhalt; als gestohlen angehalten sind ein Paar langschäftige Stiefel mit gelbem Futter, die im Besitz des wegen mehrerer gewaltsamen Diebstähle verhafteten Arbeiter S. gefunden wurden. Der unbekannte Eigenthümer wolle sich mit seinen Ansprüchen im Criminalbureau, Langgasser Thor, melden; dem Posthalter Sch. aus der Wagenremise ein grauleinener Plan; der Frau W. in Neufahrwasser von der Bleiche 3 weißleinene Kinder-Kopfkissen-Bezüge, ein solcher Bettbezug und ein Frauenhemd (alles E. B. gezeichnet). — Verhaftet wurden: die unverehelichte M., weil sie dem Bäcker E. seit längerer Zeit Backwaaren, die sie an Kunden austragen hatte, unterschlagen hat; der Handlungslehrling W. wegen versuchten Diebstahls bei dem Restaurateur R.; der Arbeiter B. wegen Kleiderdiebstahls; die Wittwe B. wegen Marktdiebstahls; der Maurergesell B. wegen Hausfriedensbruchs. — Der beim Abputz des Giebels am Hause Niedere Seigen 14 beschäftigte Maurergesell Rudolf L. fiel am 20. d. Nachmittags gegen 7 Uhr, als er die Arbeit beendigt hatte und herabsteigen wollte, durch eigene Unvorsichtigkeit aus einer Höhe von etwa 8 Meter auf das Straßenpflaster, wobei er einen Bruch des Schädels erlitt und auf der Stelle todt blieb. — Auf dem Zimmerhofe an der Großen Mühle Nr. 11 gerieth am 20. d. Abends nach 10 Uhr ein Haufen Spähne in Brand. Das Feuer, welches ein 16jähriger Junge aus Muthwillen angelegt hatte, wurde durch die Bewohner des Nachbarhauses gelöscht. — In der Artilleriewerkstätte gerieth heute Morgens durch Unachtsamkeit der Arbeiter übergekochter Theer in Brand. Das Feuer wurde durch Ueberwerfen mit Erde in kurzer Zeit gelöscht. Wegen Verlängerung des Hafengeleises am Hafencanal zu Neufahrwasser wird die dortige Hafenstraße vom Bargschen Kohlenhofe ab bis zur Schulstraße bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Typhuskranken-Rapport.
Am 22. Mai 1876.

	Männer.	Frauen.	Personen.
Bestand des vorigen Rapports	52	19	Summa 71.
neu dazugekommen	18	17	„ 35.
als geheilt entlassen . . .	25	9	„ 34.
gestorben	1	2	„ 3.
Jetziger Bestand	44	25	Summa 69.

Flatow, 20. Mai. Gegen die gestern stattgefundene Kirchenvorsteherwahl hatten 23 Personen aus der Pfarrgemeinde Protest erhoben. — Dennoch dürfte die Bestätigung der Wahlen zu erwarten sein. — Auf einem Acker des Gutsbesitzers Schleusener hierselbst fand man eine ungewöhnlich große Grab-Urne. — Für die vom Brandunglück so schwer Betroffenen 25 Familien in Polnisch-Wieniewke werden in Folge eines Aufrufs unseres Landraths dieser Gegend milde Gaben gesammelt. (B. Ztg.)

Thorn, 21. Mai. Das frühere Rittergut Robakowo, Kulmer Kreises, ist von dem bisherigen Besitzer Hrn. Behnke an Hrn. Stube für 549 000 ℳ. verkauft worden. — Die Provinzial-Hilfskasse für Preußen zu Königsberg hat, wie die „Th. Z." berichtet, der Molkerei-Genossenschaft des Thorner Kreises ein baares Darlehn von 30 000 ℳ. zu Händen des Herrn Gutsbesitzers Otto v. Sodenstjern auf Sternberg gewährt, damit die qu. Gesellschaft ein Grundstück in der Stadt Culmsee zu ihrem Betriebe ankaufen und die nöthigen Geräthe und Maschinen beschaffen kann. Das Landrathsamt hierselbst ist ersucht worden, nach § 33 des Statuts die zweckmäßige Verwendung und Sicherheit des Darlehns zu überwachen.

Braunsberg, 20. Mai. Der heute einfallende 100jährige Geburtstag des ermländischen Bischofs, Prinz Josef von Hohenzollern, wurde vom hiesigen königl. Lyceum Hosianum durch eine kirchliche Feier in der Pfarrkirche begangen. (Erml. Z.)

Königsberg, 21. Mai. Bei der fortdauernd rauhen Witterung wird der Stand der Saaten natürlich immer trauriger. Der Regen, welcher diese Woche gefallen ist, hat auf einigermaßen bündigen Böden gar nichts geholfen, und die traurigen Saaten stehen in dem vor Trockenheit zerplatzten Boden wie eingemauert. Wenige Gegenden ausgenommen ist es fast überall schlecht bestellt. Als ein gewiß kaum dagewesener Fall giebt der von der „Land- u. Forstw.-Ztg." berichtete Umstand ein Bild von dem Zustande der Felder in Rußland, daß Getreidehändler von dort, welche ihre Roggen- und Weizenladungen hierher gebracht haben, jetzt schon wieder hier Roggen und Weizen kaufen, um sie zurück nach Rußland zu verladen.

— Zwei Schüler der tragh. Volksschule, die der Hauptlehrer heute früh in die eine Treppe hoch gelegene Schulstube eingeschlossen hatte, sprangen zum Fenster hinaus, wobei der eine das Bein brach.

Vermischtes.

Berlin. Die Theaterferien an den Königl. Theatern sollen in diesem Jahre zu anderer Zeit stattfinden, als die bisherige Gepflogenheit es mit sich brachte. Statt für Oper und Schauspiel am 15. Juni zu beginnen und am 15. August zu enden, sollen sie in diesem Jahre vom 1. Juli bis zum 1. September dauern, da die Theater-Besucher erfahrungsgemäß ihre Ferien doch weit über die zweite Augusthälfte hinaus zu verlängern pflegen.

Troppau, 19. Mai. Heute früh fand hier ein reichlicher Schneefall statt. Zwischen Freudenthal und Bärn liegt der Schnee zollhoch. Die Kälte hat starken Schaden angerichtet.

Bukarest, 20. Mai. Ein furchtbarer Schneesturm hat hier großen Schaden angerichtet. Das Thermometer sank auf Null, nachdem es kurz zuvor noch 25 Grad Wärme gezeigt hatte. (W. T.)

Aus Pola am adriatischen Meere, 15. Mai, schreibt man: In Folge der seit einigen Tagen eingetretenen rauhen Witterung scheinen die Schwalben aus den nördlicheren Gegenden wieder etwas abwärts zu ziehen. Hier sieht man sie in großen Schwärmen beisammen, wie zur Zugzeit im Herbste, wobei sie an den vom Winde abliegenden Seiten der Häuser, an Fenstern und Gesimsen, in dichten Reihen sitzend, Schutz suchen. Doch ist auch hier die Temperatur für sie zu niedrig (wir haben an die acht Grad unter dem für diese Saison geltenden normalen Mittel), weshalb viele dieser Thiere vor Kälte und Mangel an Nahrung sterben oder mindestens so matt sind, daß sie sich mit der Hand fangen lassen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt, a. M., 20. Mai. Effecten-Societät. Creditactien 111¼, Franzosen 219¼, Lombarden 61, Galizier —, Reichsbank —, 1860er Loose 98. Ziemlich fest bei geringem Geschäft.

Hamburg, 20. Mai. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. — Roggen loco fest, auf Termine still. — Weizen pr. Mai 126℔ 1000 Kilo 221 Br., 220 Gd., pr. Juli-August 126℔ 219 Br., 218 Gd. — Roggen pr. Mai 1000 Kilo 158 Br., 157 Gd., pr. Juli-August 157 Br., 156 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco 66, pr. Mai 65½, pr. Octbr. pr. 200 ℔ 64½. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Mai 35¾, pr. Juni-Juli 36¼, pr. Juli-August 37¼, pr. September-October 38½. — Kaffee belebter, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12,25 Br., 12,10 Gd., pr. Mai 11,90 Gd., pr. August-Dezbr. 12,50 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Bremen, 20. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,55, pr. Juni 11,55, pr. Juli 11,75, pr. August-Dezember 12,60. Höher, großes Geschäft.

Amsterdam, 20. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Novbr. 316. — Roggen pr. Juli 192, pr. October 201. — Wetter: Schön.

Wien, 20. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 65,65, Silberrente 69,40, 1854r Loose 105,00, Nationalb. 830,00, Nordbahn 1812, Creditactien 131,80, Franzosen 259,75 Galizier 191,00, Kaschau-Oderberger 97,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 128,50, do. Lit. B. —, London 120,25, Hamburg 58,50, Paris 47,40, Frankfurt 58,50, Amsterdam 99,20, Creditloose 156,00, 1860r Loose 108,50, Lomb. Eisenbahn 72,25, 1864r Loose 130,20, Unionbank 61,00, Anglo-Austria 63,40, Napoleons 9,55½, Dukaten 5,68, Silbercoupons 102,65, Elisabethbahn 144,00, Ungarische Prämienloose 70,00, Deutsche Reichsbanknoten 59,00, Türkische Loose 16,25.

London, 20. Mai. [Schluß-Course.] Consols 96 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 71⅛. Lombarden 5 11/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue 8⅞. 5 pCt. Russen de 1871 95½. 5 pCt. Russen de 1872 96½. Silber 52⅝. Türkische Anleihe de 1865 11 11/16. 5 pCt. Türken de 1869 13¼. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 104⅜. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅝. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 84. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 81. Spanier 13¼. 5 pCt. Peruaner 19¾. Platzdiscont 1⅜ pCt.

Liverpool, 20. Mai. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 6 5/16, middling amerikanische 6⅛, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6. — Matt, unverändert. Ankünfte 1/16 d niedriger, stetig. Surats matt.

Paris, 20. Mai. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 67,80. Anleihe de 1872 105,27½. Italienische 5 pCt. Rente 72,00. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 547,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 152,50. Lombardische Prioritäten 229,00. Türken de 1865 12,15. Türken de 1869 69,00. Türkenloose 36,50. Credit mobilier 152. Spanier exter. 13⅜, do. inter. 12½. Suezcanal-Actien 725. Banque ottomane 352, Société générale 517, Egypter 205, Crédit foncier 642. — Wechsel auf London 25,23. — Ruhig, Schluß belebt.

Paris, 20. Mai. Productenmarkt. Weizen fest, pr. Mai 29,25, pr. Juni 29,25, pr. Juli-August 30,00, pr. September-Dezember 30,75. Mehl steig., pr. Mai 63,75, pr. Juni 64,25, pr. Juli-August 65,50, pr. September-Dezember 66,50. Rüböl bhpt., pr. Mai 79,75, pr. Juli-August 80,75, pr. September-Dezember 82,50, pr. Januar-April 83,50. Spiritus steig., pr. Mai 48,25, pr. Juli-August 48,75.

Antwerpen, 20. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer knapp. Gerste fest. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez. und Br., pr. Mai 27¾ bez., 28 Br., pr. Juni 28½ bez., 28¾ Br., pr. September 29¾ Br., pr. September-Dezember 30¾ Br. — Fest.

Newyork, 20. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 87½ C., Goldagio 12⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 115, do. 5 pCt. fundirte 117⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 121¼, Eriebahn 14⅛, Central-Pacific 109, Newyork Centralbahn 110¼. Höchste Notirung des Goldagios 12⅝, niedrigste 12⅜. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12⅛, do. in New-Orleans 11¾, Petroleum in Newyork 14¼, do. in Philadelphia 14⅛, Mehl 5 D. 25 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 35 C., Mais (old mixed) 62 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅝, Kaffee (Rio-) 17¼, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅛ C., Speck (short clear) 11½ C. Getreidefracht 7.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Mai.

Weizen loco höher gefordert, wenig Umsatz, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	218-230 ℳ. Br.	206-230 ℳ. bez.
hochbunt . . .	128-132℔	215-220 ℳ. Br.	
hellbunt . . .	125-131℔	212-220 ℳ. Br.	
bunt	124-128℔	204-210 ℳ. Br.	
roth	128-132℔	202-204 ℳ. Br.	
ordinair . . .	113-125℔	185-198 ℳ. Br.	

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. Mai und Mai-Juni 214 ℳ. Br., 212 ℳ. Gd., pr. Juni-Juli 214 ℳ. Br., 212 ℳ. Gd., pr. August-September 216 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd., pr. September-October 217 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd.

Roggen loco höher, pr. Tonne von 2000 ℔ 155—157 ℳ. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 154 ℳ.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ pr. September-October 290 ℳ. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,44 gem. Amsterdam, 8 Tage, 169,20 gem. Paris, 8 Tage, 80,90 Br. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,15 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,90 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,25 Gd., 4 pCt. do. do. 95,50 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,65 Br., 101,40 Gd., 5 pCt. do. do. 106,00 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22 Mai 1876.

Getreide-Börse. Wetter: Vormittag warm, dann etwas Regen bei wieder kühlerer Temperatur.

Weizen loco wurde am heutigen Markte höher als am Sonnabend gehalten, wodurch Käufer wohl veranlaßt worden sind, nicht zu kaufen, denn es sind nur 90 Tonnen gehandelt; außerdem ist noch ein gestern stattgefundener Verkauf von 32 Tonnen fein hochbunt glasig 129℔ zu 225 ℳ. bekannt geworden. Heute ist bezahlt für Sommer- 131℔ 206 ℳ., 134℔ 207 ℳ., hellfarbig 126℔ 213 ℳ., fein hochbunt glasig 135℔ 230 ℳ., alt hell und hellbunt 132, 133℔ 220, 225 ℳ. pr. Tonne. Termine höher gehalten, Mai, Mai-Juni, Juni-Juli 214 ℳ. Br., 212 ℳ. Gd., August-September 216 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd., September-October 217 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd. Regulirungspreis 212 ℳ. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco theurer bezahlt, alt polnisch 121℔ 151 ℳ., polnischer 122℔ 160 ℳ., 123℔ 158, 160 ℳ., 124℔ 160 ℳ. pr. Tonne. Umsatz 387 Tonnen. Termine mehrfach gefragt, fast ohne Angebot, Juni-Juli 160 ℳ. Br. Regulirungspreis 154 ℳ. — Spiritus loco zu unbekannt gebliebenem Preise gehandelt. Man sagt 51 ℳ. auch darüber.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Mai. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hat ferner bei lebhaftem Handel faveur genommen und bleibt begehrt. Die bezahlten Preise für loco 52 ℳ., Juni 52½ ℳ., Juli 53 ℳ., August 53½ ℳ., September 53¾ ℳ. pro 10 000 pCt. ohne Faß sind ferner Geld.

Stettin, 20. Mai. Weizen pr. Mai-Juni 213,00 ℳ., pr. Juni-Juli 214,00 ℳ., pr. September-October 217,50 ℳ. — Roggen pr. Mai 152,50 ℳ., pr. Mai-Juni 152,50 ℳ., pr. September-October 156,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Mai 65,50 ℳ., pr. September-October 63,75 ℳ. — Spiritus loco 49,60 ℳ., pr. Mai-Juni 49,10 ℳ., pr. Juni-Juli 49,60 ℳ., pr. Juli-August 50,40 ℳ. — Rübsen pr. Herbst 294,00 ℳ. — Petroleum loco und pr. Mai-Juni 12,30 ℳ., pr. Herbst 12,00.

Kartoffelstärke.

Berlin, 20. Mai. Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 6,75 bis 6,80 ℳ. pr. 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet, disponible und pr. Mai-Juni 12,75—13 ℳ., Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und pr. Mai-Juni 12,50—12,60 ℳ., Prima Mittelqualitäten disp. 11,75 bis 12 ℳ., secunda do. 10,75 bis 11,25 ℳ., tertia und schlammtrocken 4—6 ℳ. Alles pr. 50 Kilogr. (Schl. Ztg.)

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 20. Mai. (Emil Salomon.) Die Umsätze in Hypotheken in verflossener Woche waren von keiner großen Bedeutung, obgleich Capitalien hinreichend am Markt, fanden sich wenige sofort oder per Juli realisirbare Offerten in feinster und guter Stadtgegend, welche am meisten gefragt blieb. Der Zinsfuß für erste Stellen erhält sich unverändert für allerfeinste Posten in mäßigen Summen auf 4½ %, gute Mittelgegend 4¾—5 %, entferntere Gegenden 5—5½ %. Zweite Eintragungen nicht zu großer Summen innerhalb der Feuerkasse bleiben in besten und guten Stadtgegenden à 5½—6 % gut zu lassen, während größere Summen über Feuerkasse hinaus und in entfernteren Stadtgegenden nur mit größeren Opfern zu placiren sind. Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle fehlen. — Kreisobligationen beliebt und gut zu lassen. 4½ % Schlesische 100 Br., 99½ bez., Posener 99¼ Br., 98¾ Gld., 5 % Schlesische 101½ Br., Westpreußische 101¼ Gld.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 21. Mai. Wind: W.

Angekommen: Jernawik, Pihl, Stettin, Gypssteine. — Ida, Bugdahl, Stettin; Ida, Schütt, Faxoe; Auguste Mathilde, Seidel, Plymouth (via Warnemünde); sämmtlich mit Kalksteinen. — Commissariat (SD.), Cartwright, Newcastle; de Trouw, Wiardi, Charleston; Anna Wiemann, Heyen, Hull; Johanna Juhl, Schilder, Sunderland; Courier, Brandhoff, Sunderland; sämmtlich mit Kohlen. — Mentor, Riebe, Baltimore, Petroleum. — Humber (SD.), Dinneson, Hull, Güter. Triton, Rasmussen, Copenhagen, altes Eisen. — Helene Elisabeth, Zimmermann, Charleston, Thonerde.

Gesegelt: Harmanna, de Groot, St. Petersburg; Minkina, de Groot-Bakker, St. Petersburg; Ino, Mc. Donald, St. Malo; Kronprinz Ernst August, Abrahms, Gent; Sophie, Jürgens, Randers; C. E. Stolterfoth, Berner, Hartlepool; Bine, de Vries, Papenburg; sämmtlich mit Holz.

22. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Gloria, Gräpel, Hamburg; Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin; Love Bird (SD.), Lietz, London; sämmtlich mit Gütern.

Gesegelt: Fortuna (SD.), Petersen, Kiel, Getreide. — Transportdampfer Eider nach Kiel.

Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Mai. Wasserstand: 6 Fuß — Zoll.
Wind: NO. Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Hempel, Siewert, Kohlen. — Zeitz, Commandit-Gesellschaft, Steinkohlen.

Von Danzig nach Warschau: Krüger, Dauben u. Jck, Roheisen. — Schmidt, Dauben u. Jck, Roheisen. Rachocki, Töplitz u. Co., Cement, Chilisalpeter. — Gajewski, Dauben u. Jck, Roheisen. — Kreß, Dauben u. Jck, Roheisen. — Geike, Großmann u. Neisser, Asphalt. — Bonna, Dauben u. Jck, Roheisen, Farbholzextract, Harz.

Von Danzig nach Neuhof: Czarzinski, Töplitz u. Co.; Teschner, Töplitz u. Co.; Falkewitz, Töplitz u. Co.; Kujas, Töplitz u. Co.; Rachocki, Töplitz u. Co.; sämmtlich mit Eisenbahnschienen.

Von Danzig nach Warschau, Nieszawa und Thorn: Neumann, Dauben u. Jck, Fajans, Prager, Braune, Dauben u. Jck, Harz, Schlemmkreide, Wein, Rum, Korken, Sensenschärfer, Ocker, Porter.

Von Neufahrwasser nach Wloclawek: Ulawski, Barg, Salz, Roheisen.

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Gereke, Lindenberg, Haußmann u. Krüger, Siewert, Haurwitz u. Co., Hülsen, Dachschiefer, Cement, Tapeten, Schleifsteine, Dachpappe, Nägel, Asphalt, Pech.

Von Graudenz nach Thorn: Noch, Räther, Asphalt, Dachlack.

Stromab:

Willnitz, Kusel, Thorn, Graudenz, 2 Kähne, 555 St. Balken w. H.

Tober, Busse, Thorn, Graudenz, 1 Kahn, 900 Ctr. Steine.

Ulm, Nordwind, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 1801 Ctr. 38 ℔ Weizen.

Kempf, Nordwind, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 2129 Ctr. 37 ℔ Weizen.

Engelhardt, Nordwind, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 1662 Ctr. Weizen.

Ost, Nordwind, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 2043 Ctr. 97 ℔ Roggen.

Maszinski, Glaß, Fogel, Zakroczyn, Thorn, 1 Kahn, 516 Ctr. 87 ℔ Weizen, 1456 Ctr. 25 ℔ Roggen.

Droßkowski, Winiawski u. Co., Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 2150 Ctr. Weizen.

Arnstein, Eiger, Gustkow, Danzig, 4 Traften, 1600 St. Balken w. H.

Rothbaum, Kirschenberg, Oßeluk, Thorn, 3 Traften, 9000 St. Eisenbahnschwellen.

Weintraub, Ehrlich, Sawichorze, Danzig, 3 Traften, 8800 Ctr. Weizen, 736 Ctr. Roggen, 2000 St. Balken w. H.

Schelske, Lauterbach, Scharr, Schulitz, 6 Traften, 1278 St. Balken w. H., 22103 Eisenbahnschwellen.

Geike, Safier, Baranow, Gliezen, 3 Traften, 1200 Ctr. Roggen, 766 St. Balken w. H.

Perlmann, Schapirer, Drestecki, Danzig, 5 Traften, 800 St. Balken h. H., 600 St. Balken w. H., 45 Schock Faßholz, 1800 St. Eisenbahnschwellen.

Birnzweig Münzberg, Sandomierz, Danzig, 6 Galler, 4000 Ctr. Weizen.

Zwitschenbaum, Münzberg, Sandomierz, Danzig, 6 Galler. 4000 Ctr. Weizen.

Murawczek, Murawczek, Pinsk, Danzig, 3 Traften, 600 St. Balken h. H., 900 Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Depesche vom 21. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	—	—	—	—	—	
7	Valentia . . .	—	—	—	—	—	
8	Yarmouth . .	—	—	—	—	—	
8	St. Mathieu .	—	OSO	leicht	klar	10,0	1)
8	Paris	—	—	—	—	—	
8	Helder . . .	766,0	NNW	s. leicht	—	9,4	2)
7	Copenhagen .	759,2	NW	mäßig	bed.	8,3	
8	Christiansund.	758,8	WSW	leicht	bed.	7,4	3)
8	Haparanda . .	755,5	N	mäßig	bed.	1,0	
7	Stockholm . .	755,5	W	leicht	wolkig	9,8	
8	Petersburg . .	754,4	—	stille	bed.	0,1	
7	Moskau . . .	758,7	S	s. leicht	klar	— 2,8	
7	Wien	764,0	N	s. leicht	klar	5,8	4)
8	Memel	758,0	W	mäßig	bed.	5,9	5)
8	Neufahrwasser	758,6	W	frisch	bed.	8,8	6)
8	Swinemünde .	759,3	WNW	mäßig	wolkig	9,1	7)
8	Hamburg . . .	764,2	WNW	mäßig	wolkig	10,0	
8	Sylt	762,6	WNW	hart	wolkig	9,7	
7	Crefeld . . .	766,9	N	schwach	heiter	7,1	8)
7	Cassel	764,7	SO	leicht	klar	4,4	9)
7	Carlsruhe . .	765,4	SS	leicht	h. bed.	8,3	
7	Berlin	762,3	W	schwach	klar	10,1	
7	Leipzig . . .	764,1	W	leicht	heiter	7,5	10)
7	Breslau . . .	764,2	SW	schwach	h. bed.	7,6	

1) Ruhige See. 2) See sehr ruhig. 3) See leicht bewegt. 4) Reif. 5) See ziemlich unruhig. Nachts etwas Regen. 6) Böig, früh wenig Regen. 7) See mäßig bewegt. 8) Dunstig. 9) Nebel am Horizont. 10) Dunstig.

Barometer fast überall gefallen, besonders auf der Ostsee und in Ostdeutschland. Minimum in Finnland. An den deutschen Küsten wehen mäßige bis starke Winde aus W. und WNW. Im Skagerrack mäßiger NW., im Kanal leichter Ost. Temperatur fast überall langsam steigend.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	336,30	+ 8,6	WNW., frisch, bezogen.
22	8	336,92	+ 9,2	WNW., flau, hell, wolkig.
	12	336,98	+ 10,2	NO., flau, hell, bewölkt.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut:
Ed. Rahn nebst Frau
geb. Zabinska.
Mühle Gr. Wickerau, Kr. Elbing.

Heute Morgen 5¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto August Schönbeck

in seinem 49sten Lebenjahre.
In tiefer Trauer zeigen wir Freunden und Bekannten dieses hierdurch an.
Danzig, den 21. Mai 1876.
Die Hinterbliebenen.

---

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen
unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.
C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Nach **Copenhagen** liegt in Ladung **S. S. „Humber"**, Capt. Dennison. Expedition Mittwoch, den 24. Mai.
Güter-Anmeldungen erbittet
F. G. Reinhold.

Da mich meine Tochter **Charlotte** heimlich verlassen hat, so warne ich hiermit einen Jeden derselben etwas zu borgen, da ich für von ihr gemachte Schulden nicht aufkomme. **Joh. Gottlieb Much,**
2668) Krakauer Kämpe.

Dampf-Maschinen-Kaffee:

fein. Menado 1 Mark 80 Pf.,
feinen Java 1 „ 70 „
feinen Santos 1 „ 60 „
empfiehlt
G. A. Rehan.

Feinste Tafelbutter

erhielt und empfiehlt
G. A. Rehan.

Rumpunsch-Essenz

offeriren in vorzüglicher Waare
P. J. Aycke & Co.,
5338) Hundegasse 127.

Wein

reingehaltener **Saar-** und **Moselwein** billigst. Näheres brieflich. **Ed. Hoenes in Trier a. d. Mosel.** (2664

Thorner Nessing.

Von **J. G. Adolph** erhielt eine frische Sendung Nessing und empfiehle denselben.
Albert Kleist,
2625) Portechaisengasse.

Marquisen-, Zelt-, Plan- und Tapezierleinen empf. in jeder Breite u. Gattung zu enorm billigen Preisen **J. Kickbusch**
Firma **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

Beste garantirt echte

engl. lederne Hosen

werden zum Preise von 9 ℳ. 60 ₰ pr. Paar, sowie **englisch Leder** in allen Farben pr. Meter **3 Mrk. 70 Pf.,** zollfrei unter Postvorschuß versandt durch
Julius Alexander, Hamburg
Zollvereins-Niederlage.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (2666

Das kaufmänn. und landwirthschaftl. Placirungs-Comtoir
von
E. Schulz, Heiligegeistg. 27,
seit ca. 16 Jahren auf reeller Basis gegründet, empfiehlt sich dem geehrten stellenvergebenden, wie stellensuchenden Publikum ganz ergebenst
NB. Sogenannte Einschreibe-Gebühren existiren nicht, wohl aber rechnet dasselbe umsomehr **ausschließlich** auf **respectable** Meldungen. Andere bleiben unberücksichtigt.

Sehr schönes Vorklopp-Häcksel

hat zu verkaufen **F. Fehlauer,**
2480) Gr. Zünderfelde.

Verkauf von Rohstoffen zur Papier-Fabrikation.

In der **F. A. Teichgraeber**'schen **Papierfabrik** in **Zuckau** sollen nachstehend näher bezeichnete Roh-Stoffe verkauft werden: 198 Ctr. Kattun-Lumpen, 124 Ctr. Manilla-Sack, 100 Ctr. Schrenz, 106 Ctr. Heede. Abfälle: 312 Ctr. Papierstücke, 105 Ctr. Heedestricke, 48 Ctr. Stricke und Netze. Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter der Masse
L. A. Bergmann in **Carthaus.**

Schmiedeblasebälge

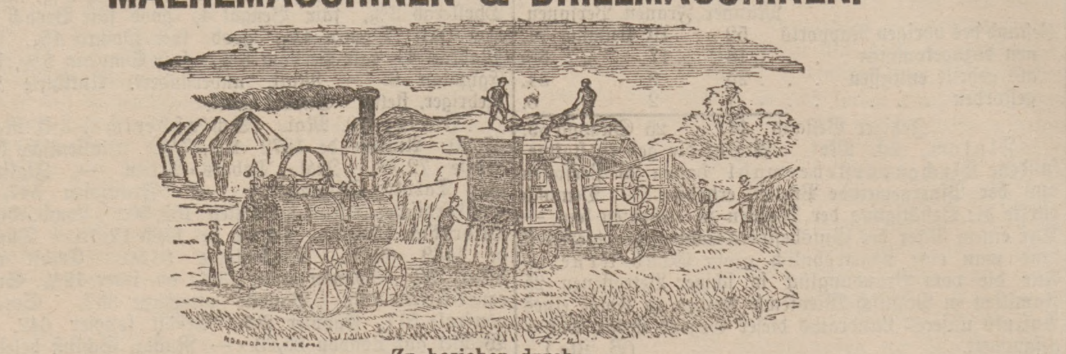
von bestem Mannheimer Leder offerirt in verschiedenen Größen unter Garantie
die Blasebalg-Fabrik
von **E. Flindt, Graudenz,**
Marienwerderstr. 51.
Wiederverkäufern Rabatt.

Gelegenheits-Kauf

Ein alt renommirtes Colonial- und Delicateß-Waaren-Geschäft ist verhältniß wegen von sofort oder später, bei 5000 ℛ Anzahlung, zu verkaufen.
Adr. werden unter 2696 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

LOCOMOBILEN & DAMPFDRESCHMASCHINEN

MAEHEMASCHINEN & DRILLMASCHINEN.



Zu beziehen durch

PAUL DIETRICH,

HAMBURG—BROMBERG—DANZIG,
BEVOLLMAECHTIGTER von RICHARD GARRETT & SONS.
COMTOIR IN DANZIG, LANGENMARKT 20.

Woll-Säcke,

größtes Lager in allen vorkommenden Sorten, mit rothen Streifen und glatt, in jedem gewünschten Gewicht, zu den billigsten Preisen empfehlen
R. Deutschendorf & Co.,
2671) Säckefabrik, Milchkannengasse No. 12.

L. H. Schneider

26. Jopengasse 26,
empfiehlt die

feinsten Fußbekleidungen

für
Damen, Herren und Kinder.

L. H. Schneider.

Hebel-Häcksel-Maschinen für Handbetrieb in drei Größen,
Amerikanische Korn-Reinigungs-Maschinen,
Schrotmühlen in verschiedenen Größen,
Drehmangeln bester Construction empfiehlt
J. Zimmermann, Steindamm No. 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte, **Breitgasse No. 25,** eine

Ofen-Niederlage

eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, durch gute und billige Waare, sowie durch prompte Bedienung mir das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu erwerben und zu erhalten.
Danzig, den 22. Mai 1876.
Gustav Friedland.

Auction zu Gr. Zünder.

Freitag, den 26. Mai 1876, Vormitt. 10 Uhr,

werde ich zu Gr. Zünder bei dem Dr. Herrn **Barwinski**, wegen Ortsveränderung, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:
2 Sophas mit Damastbezug, 1 Chaise-longue, 1 Schlaf-, 1 Rohr- und 1 Korbsopha, 4 Korbstühle, 2½ Dutzend Rohrstühle, 1 gr. Rohrstuhl, 1 mahag. Cylinderbureau, 1 do. Kleider- und Wäscheschrank, 1 do. Bücherschrank, 1 fichten polirtes Schreibsecretair, 3 do. Kleiderschränke, mehrere mahag. und fichtene polirte Tische, polirte und gestrichene Bettgestelle, mahag. und fichtene polirte Waschtische, 3 gr. Pfeilerspiegel in Bronce-Rahmen und Marmorconsole, Quer- und andere Spiegel, Kinderbettgestelle, Schlafbänke, Schlafkommoden, Küchenschränke, Garten- und Küchenbänke, Haus-, Küchen- und Waschgeräthe.
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden.
Janzen, Auctionator, Breitgasse 4.

Pferde zum Schlachten

kauft jederzeit und zahlt den **höchsten Preis** **August Fröse,**
Heiligenbrunn bei Langfuhr.

Ein Rittergut

bestehend aus dem Hauptgut mit zwei Nebengütern, Areal zusammen 3700 magd. Morg., 5 Meilen von Danzig, 3 Meilen von der Bahn, Poststation am Ort, in bester Cultur, gute Gebäude, schöner Garten und bedeutender Torfstich, soll wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.
Näheres ertheilen
M. Baranowski & Co.,
Danzig, Jopengasse 6.

Bunte, breite eichene und gute birkene Bohlen, weiß- und rothbuchene Bohlen, trocken und gesund, offerirt in Posten und kleineren Partieen **H. H. Roell,**
2669) Danzig, Poggenpfuhl 37.

Tolkemiter wie Neuenburger

Schüsseln und Töpfe

nach Auswahl empfing und empfiehlt
Jacob Claassen.
Adl. Liebenau, den 19. Mai 1876.

Ein unverheiratheter energischer Inspector, körperlich und geistig thätig, vertraut mit den neueren Maschinen, mit Sorgfalt für die Pflege der Hausthiere bemüht, wird per 1. Juli cr. von mir zu engagiren gesucht.
Bertram-Rexin per Praust.

Zwei Pferde,

Füchse, 6 Jahre alt, stark gebaut, 5' 7" groß, welche sich gut zu Wagen- auch Lastpferden eignen, werden sehr preiswerth verkauft. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg unter No. 2581.

---

70 bis 80 Schock kieferne Bretter ¾—⁸⁄₄ stark, suche zu kaufen und ersuche um Preismittheilung. **C. W. Weck, Friedrichsberg** R.-B. Potsdam.

Prima engl. Dachschiefer, holländ. Dachpfannen, Chamottsteine, Cement etc. offerirt
Albert Fuhrmann.

Frisch gebrannten schwedisch. Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 Tr. h. u. Langgarten 107.*
C. H. Domansky Wwe.

Auf Portland-Cement,

bestes Fabrikat, aus der Fabrik der Herren **N. Jasson & Delangle, Niel Boom, Belgien,** nimmt Bestellungen von mindestes 200 Faß zum billigsten Preise entgegen
F. E. Grohte.

Das Haus am brausenden

Wasser No. 8 (Ritterthor) mit 5—6 Zimm., Keller, Boden etc., sehr freundlich gelegen, ist vom 1. Oct. zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 23.



Haus-Verkauf!

Langgasse — Graudenz — Langgasse. Geschäftslage, vis-à-vis der Marktplatzecke, vorzüglich. Laden, als solcher immer bewährt, eignet sich zu jedem Geschäfte und wird Ende Juni geräumt werden.
E. Stitzkowski,
2650) Gerichts-Actuar.

Ein gebrauchter kupferner Waschkessel wird sofort zu kaufen gesucht. Näheres Walters Hotel (Hundegasse).

Auf dem Holzfelde bei der Kalkschanze stehen 150 Faden trockenes Klotzholz billig zu verkaufen bei
Rud. Brandt.
Fuhrwerk ist daselbst zu haben.

Ein completer Satz **herrschaftl. Betten** zu verkaufen Gr. Krämergasse 5, 2 Tr. links, von Nachm. 4 Uhr ab.

Die Brüstung, Pfosten,

eiserne Stangen und Prellsteine eines Beischlages sind Breitgasse No. 15 zu verkaufen. (2687

Ein junger Kaufmann,

Materialist, sehr gewandter Verkäufer, der der poln. Sprache mächtig ist, und prima Referenzen aufzuweisen hat, d. h. Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen genau kennt, sucht Stellung als solcher, Lagerist oder auch als Reisender. Adr. w. unter 2358 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Theilnehmer am englischen Unterricht wird von zwei jungen Leuten gesucht. Adr. w. u. 2635 in der Exp. d. Ztg. erb.

Auf dem Lande wird zum 15. August

eine geprüfte Erzieherin

gesucht. Näheres in der Exp. dieser Ztg unter 2657.

Für mein Getreide- u. Spiritus-Geschäft suche ich einen mit diesen Branchen und der dopp. Buchführung vollständig vertrauten Commis zum 1 Juni d. J.
Julius Küster,
2649) **Osterode Ostpr.**

Einen bis zwei tüchtige

Maler-Gehilfen

braucht **F. Hellwig,** Maler,
2655) **Stuhm.**

Ein Sohn anständiger Eltern findet in meinem Tuch- und Manufacturgeschäft bei guten Bedingungen sofort Placement als **Lehrling.**
Carl Grohnert,
vormals **J. Jacobsohn,**
2654) **Berent.**

Ein älterer

Wirthschafts-Inspector

sucht vom 1. Juli auf einer größeren Wirthschaft Stellung.
Adr. in **Danzig, Hotel zur Hoffnung,** Krebs-Markt 8, erbeten.

Ein Materialist, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 15. Juni eine gute Stellung.
Offerten werden unter No. 2237 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Ein unverheiratheter Administrator,

12 Jahre beim Fach und in Stellung, sucht Umstände halber zu Johanni oder später eine selbstständige Stellung. Gef. Adressen werden unter No. 2234 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für ein auswärtiges Droguengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht durch
Wenzel & Mühle in Danzig.

Für eine Destillation wird ein Theilnehmer, der die auswärtigen Reisen und Geschäfte übernimmt, mit einem disponibeln Vermögen von 1500 bis 2000 ℛ gesucht. Fachkenntnisse nicht nöthig. Adr. werden unter No. 2678 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine gepr. Erzieherin,

musikalisch, mit guten Zeugn., wünscht ein Engagement. Adr. werden unter 2659 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Heiligegeistgasse 73

ist das **Comtoirzimmer** nebst **Kabinet** u. **Keller** sof. oder v. 1. Juli zu vermiethen.
Dasselbe ist ca. 50 Jahre lang von einer und derselben alten Firma benutzt worden.

---

17 Wiener Schuh-Waaren W. STECHERN Langenmarkt. 17

Junge unverheir. Inspectoren, Rechnungsführer, Amtssecr. etc. mit guten Zeugn. können sich melden bei dem Königl. Kreis-Sekretair a. D. **Manke,** Heiligegeistg. 92.

Eine vollständig neu decorirte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern verschliessb. Entree, Küche u. Boden ist von sofort oder später Hundegasse 119 zu vermiethen.

Zwei große Läden mit auch ohne Wohnung sind in dem neuerbauten Hause Altst. Graben No. 100, nahe am Holzmarkt, vis-a-vis d. Dominikanerplatze, zum 1. Juli cr., event. zum 1. October zu vermiethen.
Näheres daselbst. (2685

Eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, verschließb. Bodenkammer, Boden, Holzstall, Eintritt in den Garten, mit auch ohne Pferdestall, ist zum 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Sandgrube 6—8, parterre rechts, zwischen 11—2 Uhr Vorm. und 6—7 Uhr Abends, wo auch die Besichtigung stattfinden kann. (2701

In dem neu erbauten Hause Altstädt. Graben No. 100, nahe am Holzmarkt, ist die Saaletage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Juli cr., event. zum 1. October zu verm. u. täglich zu besehen. Näheres daselbst. (2684

Ein Parterrezimmer

zum Comtoir oder Absteige-Quartier passend, zu vermiethen Langgarten No. 37.
A. Bauer.

Zoppot.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holz-Gelaß und Boden-Kammer ist Danziger Straße 1 auf das ganze Jahr zu vermiethen.

Fleischergasse 63 D., sind 1 auch 2 anständ. möbl. freundl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.

Eine möblirte Stube (Seeseite) mit auch ohne Beköstigung ist für die Sommermonate zu vermiethen.
R. Schilling, Adlershorst.

Eine Parterre-Gelegenheit von 3 Piecen ist zum Geschäftslokal oder Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen Hundegasse 77.

Vom 1. Juli bis 1. Octbr. ist eine Wohnung von 4 Zimmer und Zubehör Hundegasse 7, 2 Tr. hoch zu vermiethen.

General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig.

Mittwoch, 24. Mai, Nachm. 5 Uhr, im Artushofe.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Thätigkeit des Vorsteher-Amtes im letzten Verwaltungs-Jahre;
2. Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1875,
3. Wahl der Revisoren für die Jahres-Rechnung pro 1875 und den Etat der Corporation pro 1877.

Danzig, 11. Mai 1876.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. (2209

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 24. Mai, Besichtigung der Glashütte bei Legan, Versammlung ½3 Uhr Nachmittags am Olivaer Thor resp. im Weiß'schen Kaffeehause, dann gemeinsamer Gang nach der Fabrik.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 24. d., Gesellschaftsabend, Besprechung wegen einer Fahrt nach Marienburg.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 23. Mai: **Auftreten der Solotänzerinnen Geschwister Poplowska, — Gastspiel des Hrn. und der Frau Negendank.** U. A: **Das Gänschen von Buchenau.** Lustspiel. Zum ersten Male: **Das schöne Geschlecht.** Posse mit Gesang.

Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung: 31. Mai 1876. Loose à 3 ℳ.
Stettiner Pferde-Lotterie (Ziehung den 29. Mai 1876) Loose à 3 ℳ.
Berliner Flora-Lotterie à 3 ℳ.,
Johannesstift-Bazar-Loose à 50 ₰.
Schleswig-Holstein. Lotterie,
Kaufloose zur 5. Klasse (Ziehung den 14. Juni 1876) à 9 ℳ. bei
Theod. Bertling, Gerbergasse No. 2.

Türkische Pflaumen,

große süße Frucht, offerire à Pfund 20 Pf.,
neue böhmische Pflaumen
à Pfund 15 Pf.,
Pflaumenmuß empfehle.
Albert Meck.

Würfel- und gemahlenen Zucker zu ermäßigtem Preise, braunen und gelben Java-Kaffee in sehr schöner Qualität empfehle billigst.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9746 der Danziger Zeitung.

Danzig, 22. Mai 1876.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 20. Mai.

Die Gesetzentwürfe, betreffend 1) die Ablösung der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Holzabgaben im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden und in den zum Regierungsbezirk Kassel gehörigen vormals großherzoglich hessischen Gebietstheilen; 2) die Beseitigung einzelner kirchlichen Abgaben und Leistungen für Schul-, Communal- und Armenzwecke werden in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgt der Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 in den Grafschaften Wernigerode und Stolberg.

Berichterstatter Dernburg: Das Abgeordnetenhaus hat aus der Vorlage das dem Grafen gewährte Recht gestrichen, einen Vertreter in den Kreisausschuß zu wählen. Die Commission glaubt für den, wenn auch amendirten Entwurf eintreten zu müssen, weil bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Einführung der Kreisordnung ein erhebliches Bedürfniß ist, und der Wunsch, dem Grafen Stolberg mehr Rechte zu erhalten, keine Aussicht auf Erfolg hat.

Dombechant v. Witzleben: Der vorliegende Entwurf bezweckt, die gräflich Stolberg'schen Landeshoheits- und Grundherrlichkeitsrechte im Wesentlichen ganz zu beseitigen. Daß in einem constitutionellen Staate der Liberalismus eine Partei, welche die Fortentwickelung des historisch Gewordenen und die Erhaltung alles Lebensfähigen in demselben fordert, in der Minorität zu erhalten sucht, ist begreiflich. Verderblich aber ist es, wenn man eine solche conservative Partei ganz zu vernichten sucht. Dies muß aber über kurz oder lang geschehen, wenn man den Adel der Geburt und des Besitzes aller seiner politischen Vorrechte zu berauben trachtet. Bei den Verhandlungen im anderen Hause ist über die historischen Vorrechte des hohen Adels mit einem Hohn und einer Verachtung gesprochen worden, die viele von uns auf's Tiefste verletzt. Wir können dieser Empfindung nicht besser Ausdruck geben, als wenn wir gegen das Gesetz stimmen.

Reg.-Commissar v. Brauchitsch: Die Regierung war sich bewußt, daß sie möglichst die begründeten Rechte der Grafen Stolberg zu achten habe; sie konnten aber auch nicht verkennen, daß die Ansprüche der Bewohner der Grafschaft auf gleiche Behandlung mit den übrigen Bewohnern der Monarchie den gräflichen Rechten entgegentreten. Sie erachtet eine baldige Regelung der Verhältnisse für dringend nothwendig. Die vom Grafen ernannten Schulzen haben schon jetzt keine rechte Autorität mehr, weil die Bevölkerung demnächst andere selbst zu wählen erwartet. Dem Grafen mehr Rechte zu belassen, als der Gesetzentwurf es thut, war der Regierung in Folge der entschiedenen Haltung des Abgeordnetenhauses nicht möglich; der Graf wünscht auch nur, daß ihm eine Mitwirkung hinsichtlich der Ernennung von Kreisbeamten gelassen werde. In dieser Richtung giebt ihm der Entwurf nicht unwesentliche Rechte. Auch der Graf selbst ist von der Nothwendigkeit des wesentlichen Inhalts der Vorlage überzeugt.

v. Knebel-Döberitz tritt dem Gesetzentwurfe aus dem prinzipellen Grundsatze entgegen, daß wohlerworbene Privatrechte nicht durch öffentliche Rechtsakte ohne Zustimmung des Berechtigten beseitigt werden könnten.

Minister Graf zu Eulenburg: Die endliche Regelung der gräflich Stolberg'schen Verhältnisse lag im Interesse nicht nur der Regierung und der Stolberg'schen Bevölkerung, sondern ebenso des Grafen selbst. Die Regierung ist sich entschieden bewußt, daß sie nichts versäumt hat, den Graf in seinen Ehrenrechten zu erhalten. Und wenn ich auch nicht zu einer positiven Erklärung ermächtigt bin, so glaube ich doch mich keiner Täuschungähinzugeben, wenn ich behaupte daß der Graf es vorziehen würde, jetzt dieses Gesetz angenommen, als durch eine Ablehnung weitere aussichtslose Verhandlungen fortgeführt zu sehen.

Oberbürgermeister Becker (Dortmund) erklärt sich ebenfalls für die Vorlage und hofft, daß durch die Einführung der Kreisordnung gerade jenes Mißbehagen gegen die Grafen Stolberg, von dem der Kommissar gesprochen, beseitigt werden werde. Dasselbe sei übrigens weniger der gräflichen Regierung, als den pietistischen Elementen zuzuschreiben, die sich mit Vorliebe in Wernigerode niedergelassen und die meisten Unterschriften zu der bekannten Kundgebung für die „Kreuzzeitung" und gegen den Fürsten Bismarck geliefert haben. Die rege Betheiligung des regierenden Grafen am öffentlichen Leben und die Anerkennung, welche diese Thätigkeit gefunden, zeige seinen Nachkommen und dem gesammten hohen Adel den Weg, den heute die Aristokratie einzuschlagen hat, wenn sie sich den Einfluß erhalten will, der ihr vermöge ihres Grundbesitzes gebührt.

Baron v. Senfft-Pilsach: Ich erinnere an die Zusagen, die uns einst vor Jahren hier gemacht wurden, daß man sich mit den Reichsunmittelbaren in gütlicher Weise einigen werde. Damit ist seiner Zeit auch mit gutem Erfolge begonnen worden; ich habe wenigstens nicht gehört, daß die Verhandlungen jemals gescheitert wären. Die Herren mögen Schwierigkeiten gemacht haben — das war aber höchst achtbar von ihnen, denn wer nicht die ihm von seinen Altvordern überkommene Familienordnung zu erhalten bestrebt ist, den muß ich aufs Tiefste beklagen. Ich werde gegen das Gesetz stimmen.

In der Specialdebatte wird zunächst § 1 in namentlicher Abstimmung mit 54 gegen 37 Stimmen angenommen; mit derselben Mehrheit hierauf auch die übrigen Paragraphen und das ganze Gesetz.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staates an Eisenbahnen auf das deutsche Reich.

Graf zur Lippe glaubt wiederholt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß eine Uebertragung der Eisenbahnen an das Reich nur dann Aussicht auf günstige Erfolge haben könne, wenn sämmtliche Bundesstaaten sich dazu entschlössen. Dies zu erreichen, fehle es der Reichsregierung an jedem Mittel. Dazu komme, daß die Kosten der Reichs- und Staatsbahnen direct den Steuerzahlern zur Last fallen. Sei die Uebertragung einmal erfolgt, so sei es eine Täuschung zu hoffen, daß der preußische Staat noch künftig Lokalbahnen zu bauen unternehmen würde. Es sei ein Irrthum, zu glauben, daß man nach Annahme der Vorlage noch in seinen Entschließungen frei sei. Nachher werde es sich nicht mehr um das Prinzip sondern nur um den Preis handeln.

Handelsminister Achenbach: Den Vorredner bestimmte früher der Umstand, daß durch den Uebergang der Staatsbahnen die finanziellen Interessen der Einzelstaaten schwer geschädigt werden könnten, heute empfiehlt er den Uebergang, wenn er nur von sämmtlichen Bundesstaaten unterstützt werde. Es wird immer gefragt, warum geht denn Preußen zuerst einseitig vor, warum überläßt es dies nicht dem Reiche? Man muß auf den Weg gelangen, der die Volksstimme ist, und dem Reiche direct eine starke Aufsicht über die Eisenbahnen zuwendet. Gerade vom Standtpunkte der preußischen Volksvertretung aber halte ich eine solche dann für sehr bedenklich, wenn der Einzelstaat sich in seinem Eisenbahnbesitze erhält. Dann liegt einmal der Schwerpunkt beim Reiche, und ein Conflict ist unvermeidlich. Denn das Reich würde dann thatsächlich auch über die Finanzen der Bahnen schalten. Es wird also die Frage zu erörtern sein, ob es nicht möglich ist, daß neben der Reichsaufsicht auch eine Aufsicht der Einzelstaaten bestehe und das Reich vielleicht erst in zweiter Linie eintrete. Einen solchen Zustand halte ich nach meinen Erfahrungen für positiv unmöglich. Es muß dahin kommen, daß das Reich die Aufsicht über die Eisenbahnen unmittelbar bekommt, daß das künftige Reichseisenbahngesetz sehr einschneidende Vorschriften in dieser Richtung enthält. Liegt es aber dann im preußischen Interesse, sich den Besitz seiner Bahnen zu erhalten, und nicht vielmehr durch Beseitigung dieses Steines des Anstoßes durch Uebertragung seiner Bahnen, dem Reiche seine Aufgabe zu erleichtern? Es liegt nicht entfernt in der Absicht der Staatsregierung, mit dieser Vorlage eine Pression auf das Reich oder irgend Jemand auszuüben.

Graf v. Zieten-Schwerin kann dem unbedingten Lobe, welches der Reichskanzler der Reichspost gezollt, nicht beistimmen, denn trotz vielfacher Remonstrationen sind zahlreiche Poststationen eingegangen, oder durch bloße Post-Agenturen ersetzt worden, welche die Briefe nur einmal täglich, und zwar so nach den Stationen befördern, daß z. B. ein Brief von einem Orte des Ruppiner Kreises nach dem anderen durchschnittlich 3 Tage braucht. (Hört!) Etwas günstiger ist die Postverbindung zwischen der Stadt Ruppin selbst und einem benachbarten Orte Reglin, welche durch zwei etatsmäßige Reichsposthunde aufrecht erhalten wird. (Große Heiterkeit.) Dieselben haben freilich neulich den Ernst ihres Amtes außer Acht gelassen und haben in dem Walde, den sie passiren mußten, Jagd gemacht. (Heiterkeit.) Warum haben unsere Beschwerden bei der Reichspostverwaltung keinen Erfolg? Weil unsere Gegend zu arm ist: sie bringt dem deutschen Reiche nichts ein, und darum kann auch das Reich nichts für sie thun! (Zustimmung rechts.) Treten Sie unsere Bahnen dem Reiche ab, und dann sehen Sie zu, wie Sie für die armen Landestheile noch Bahnen erhalten werden Wir werden dieselbe Antwort bekommen, welche uns heute die Reichspostverwaltung ertheilt. (Beifall rechts.)

v. Knebel-Döberitz ist zwar ein eifriger Anhänger des Staatsbahnsystems und würde dem Erwerbe sämmtlicher Privatbahnen und der mit diesem Schritte zu erzielenden Beseitigung alles „Schwindels" gern zustimmen; zwischen Staats- und Reichsbahnen sei aber ein prinzipieller Unterschied, denn Reichseisenbahnen haben, heiße sich von Badensern, Baiern und Würtembergern regieren lassen, und soweit gehe sein nationales Verständniß noch nicht.

Baron v. Senfft-Pilsach: Ich werde Ihnen sagen, was der Erfolg dieses Gesetzes sein wird. Die Matadore der Börse werden dabei Millionen verdienen — und wenn Sie das wollen, so stimmen Sie dem Gesetze zu.

Stadtrath Hausmann (Brandenburg) nennt die Vorlage einen wirthschaftlichen und politischen Fehler, weil die dadurch hervorgerufene Unsicherheit bereits heute auf den Privatbahnbau lähmend wirkt, und weil die voraussichtlichen Folgen des Gesetzes schon heute die übrigen Bundesstaaten über das Schicksal ihrer eigenen Bahnen beunruhigen — und nicht mit Unrecht. Der Redner schließt mit einer Erwiderung auf die vom Ministerpräsidenten hinsichtlich der Directionen der Privatbahnen gemachten Bemerkungen. Ich bin, so bemerkt er, seit 20 Jahren Mitglied der Direction der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft; ich habe während dieser Zeit nie Gehalt oder Tantieme erhalten noch verlangt, und nur eine Entschädigung von wenigen Hunderten Thalern für Dienstreisen bezogen. In derselben Lage befinden sich noch zwei andere meiner Collegen, und die vier salarirten Mitglieder der Direction beziehen nur ein ihrer Thätigkeit entsprechendes Gehalt. Ich muß daher in meinem und meiner Collegen Namen, sowie in dem vieler anderer mir bekannten Directionsmitglieder den vom Fürsten Bismarck beliebten Vergleich unseres Einkommens mit Botschaftergehältern entschieden zurückweisen.

Handelsminister Achenbach: Ich muß auf eine Bemerkung des Vorredners zurückkommen, die mich in Erstaunen gesetzt hat, daß nämlich der Eisenbahnbau, namentlich der Privatbahnen, durch diese Vorlage, wenn ich recht verstanden habe, ins Stocken gerathen werde. Ich glaube wirklich, wenn der Vorredner sein Urtheil noch einmal prüft, wird er mir zugeben, daß diese Vorlage damit nicht entfernt in Zusammenhang gebracht werden kann. Nach den Erfahrungen, die ich gewonnen habe, steht die Vorlage nicht im geringsten Zusammenhange mit den Landescamalitäten.

Als Freund der Vorlage macht schließlich Oberbürgermeister Becker (Dortmund) darauf aufmerksam, daß ein Verwerfen des Gesetzes alle weiteren Verhandlungen der Staatsregierung mit den Reichsbehörden abschneiden müsse. Zu einem solchen Resultate liege aber um so weniger Veranlassung vor, als die deutsche Politik unserer Regierung sich bisher durchaus bewährt habe, und die Freunde des Reiches es nicht unbeachtet lassen dürften, daß alle preußischen und außerpreußischen Particularisten sich entschieden ablehnend verhielten.

Graf Brühl versichert, er sei ein treuer und aufrichtiger Freund des deutschen Reichs (Heiterkeit links) und werde darum gegen ein Gesetz stimmen, das Uneinigkeit zwischen den deutschen Fürsten und Staaten hervorrufen müsse.

Die beiden Paragraphen des Gesetzes werden genehmigt und hierauf das Gesetz im Ganzen in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 31 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation Berent Westpr.

den 12. Mai 1876, Mittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **E. E. Schnaase** ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Levy hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Mai 1876,

Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Herrn Kreis-Richter Citron anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Mai 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Der Commissar des Concurses.
Citron.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pf. Bestellungen nehmen entgegen:
W. F. Buran, Langgasse 39 in Danzig,
Richard Lenz, Brodbänkeng. 48 in Danzig

Prima Erd- und Metallfarben in Oel gerieben, in beliebiger Auswahl, Leinöl, dopp. gekochten Leinöl-Firniß, Lacke in Spiritus und Oel, für Holz, Metall und Leder, beste Qualität, empfiehlt bei billigster Notirung

H. Regler, Hundegasse 80.

Getreidesäcke

von starkem Drillich mit Streifen zu 3 Schffl. Inhalt, empf. räumungshalber à 15 und 16 *Sgr.*

J. Kickbusch
Firma **J. A. Potrykus,**
Glockenthor 143, Holzmarkt-Ecke.

Engl. u. deutsches Glaspapier, Schmirgelleinen, engl. Putzsteine, Prager Putzsteine u. Putzpulver

offerirt

C. H. Zander Wwe.,
Kohlenmarkt 29B.

Reisekörbe

in allen Größen, **fest und dauerhaft gearbeitet,** zu den billigsten Preisen

Breitgasse No. 19.

Reparaturen aller in mein Fach schlagender Artikel werden sauber und billig besorgt.

Daselbst kann ein Sohn ordentlicher Eltern in die Lehre treten.

Fabrik für Korbmöbel u. Korbwaaren
von **Gustav Neumann,**
Breitgasse No. 19.

Holzkohlen

sind wieder vorräthig bei

C. D. Kaemmerer,
2430) Speicher: „Patriarch Jacob".

Engl. Putztücher
zum Putzen von Silberzeug
empfing neue Sendung Stück à 50 ₰,
Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Das

Sarg-Magazin

von

R. Grund

in Danzig (Speicherinsel)
Milchkannengasse No. 5,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager feinster und einfacher

Metallsärge,

desgl. **eschene** und **eichene,** natur- und schwarz polirt, sowie **fichtene** Särge, Garnirungen und Anzüge in allen Gattungen zu billigsten, reellsten Preisen.

Bestellungen nach außerhalb werden auf das Schleunigste ausgeführt.

Schuhwaaren für **Damen, Herren** und **Kinder** in den **besten Fabrikaten jeder Art** und **sehr großer Auswahl** empfehlen wir zu unseren bekannten soliden u. **sehr billigen** Preisen.

Alle Neuheiten in Schuhwaaren für diese Saison sind eingetroffen.

Eine Partie Damen-Sergestiefel verkaufen wir à 2 M. pro Paar.

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Kinderwagen, Zimmer-Kinderwagen und Puppenwagen in neuesten Mustern.
Eiserne Bettgestelle mit und ohne Drahtboden, gepolstert und ungepolstert, in großer Auswahl zu neuen, sehr billigen Preisen. Seegras-Madratzen, **eiserne Waschtische,** von 3 bis 7 M. Kinderbettgestelle.
Beste eiserne Gartenmöbel, Gartenmöbelgestelle, **Blumentische, Eisspinde, Zimmer-Closets.**
Neueste Petroleum-Kochapparate sehr billig. **Vogelbauer.**
Reisekoffer, Reisetaschen 2c., Damentaschen, **Schultaschen, Tornister 2c.,** in reichster Auswahl. Reisesessel. Neue Strandstühle mit Reisetasche. Reiseflaschen 2c.
Pferdegeschirr-Artikel und Sattlerwaaren jeder Art, Chabracken, Peitschen 2c., Wagen-Laternen empfehlen en gros & en detail

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Mein Lager von Erd- u. Metallfarben jeder Art, Leinöl, Leinölfirniß, Lacken, Terpentinöl, Siccativ 2c. 2c., halte bei soliden Preisen bestens empfohlen.

Carl Schnarcke.

III. Internationaler Maschinenmarkt in Königsberg i. Pr.

Eröffnung Sonnabend, den 27. Mai, Mittags 1 Uhr, Schluß den 31. Mai Abends. 7000 □Meter unbedeckter und 800 □Meter bedeckter Raum sind beschickt mit Dampfmaschinen, landwirthschaftlichen Maschinen aller Art, gewerblichen Hilfsmaschinen und Werkzeugen, Geräthen und Gebrauchsgegenständen. — Vertreten sind über hundert verschiedene Firmen. —

Eintrittspreise: Sonnabend 1 M., Sonntag 50 ₰, Montag 1 M., Dienstag 50 ₰, Mittwoch 30 ₰. — Partout-Karten 2 M. (2263

Auction

mit Walzdraht zu Zäunen.

Dienstag, den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht, auf dem Königl. Seepackhofe

100 Bund Walzdraht à 50 Kilos

in etwas beschädigtem Zustande meistbietend öffentlich verkaufen.

Diesen Draht empfehle ich der Beachtung der Herren Landbewohner.

Collas.

In **Renkau** bei Danzig findet ein unverheiratheter **Gärtner** sofort Stellung.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dontier,** Wwe. 3. Damm 13.

Saat-Wicke

offerirt **Cäsar Tietze,**
2224) **Kohlenmarkt No. 28.**

Petroleumfässer

ca. 100 Stück, und eben so viele **Schmalztonnen** hat abzugeben

C. W. Lenz Wwe.,
2585) **Lauenburg** in Pomm.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener

Destillir-Apparat,

bestehend aus einer Blase von ca. 1000 Ltr. Inhalt, zwei kupfernen Wasserbecken, einem Kohlencylinder und einer Schlange, steht billig zum Verkauf bei

C. W. Lenz Wwe.,
2585) **Lauenburg** in Pomm.

---

300 Stück starke Kiefern,
500 „ Eichen,

zur Auswahl, ¼ Meile vom flößbaren Flusse entfernt, stehen zum Verkauf.

Näheres bei **G. Lauger** in **Gollub** Westpreußen. (2539

Eine Tischlerei, die sich einer ausgebreiteten Kundschaft erfreut, im besten Betriebe steht, mit 20 Hobelbänken, den dazu gehörigen Werkzeugen und den praktischsten Hilfsmaschinen neuester Construction versehen ist, zu der auch ein Speichergebäude und ein Sargmagazin gehört, ist Krankheits halber zu verkaufen **Elbing,** Heil. Geiststraße 30.

20—30 Stück

St. Bernhards-Hunde

(nicht die Mischrace der so genannten Leonberger) im **Alter** von 8 **Wochen** bis 2 Jahren, sucht zu kaufen die **Racethier-Züchterei und Handlung von August Froese, Heiligenbrunn bei Langefuhr-Danzig.** (2578



Dominium Kl. Ramsen bei Stuhm hat drei fette Ochsen zum Verkauf.

---

3 fette Kühe

stehen zum Verkauf. (2582

Herrmann,
Schwarzwald bei Skurcz.

Eine geprüfte Lehrerin,

die auch in der **Musik** guten Unterricht geben kann, wird für 3 Mädchen im Alter von 7—10 Jahren aufs Land zum 15. August gesucht.

Meldungen unter No. 2511 in der Exped. dieser Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann.
Danzig.